Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

22.1.1890 (No. 18)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 60 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 18. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Januar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Stanley über Emin's Befreiung.

II.

Die nach London direkt gerichteten Briefe Stanley's über seinen Marsch durch die Ituri-Wälder, seine Kämpfe mit den Wambuttu-Zwergen und die vielen Strapazen, welche er und seine Leute erduldeten, endlich das Zusammentreffen mit Emin Pascha am Albert-Nyanza trafen mehrere Monate später am Bestimmungsorte ein, als der oben mitgetheilte Brief. Diese Schilderungen sind zum größten Theile schon bekannt. Von besonderem Interesse ist dagegen, wie sich Stanley über Emin Pascha äußert:

„. . . . Der Pascha hat zwei Bataillone Regulärer unter sich, das erste, bestehend aus ungefähr 750 Büchsenträgern, hält Dufilé, Chor Aju, Laboré, Muggi, Kiri, Beddén, Redjaf besetzt: das zweite Bataillon, 640 Mann stark, bewacht die Stationen Wadelai, Fatiko, Mahagi und Msua, eine Verbindungslinie längs des Nyanza und des Nils von einer Länge von ungefähr 180 geographischen Meilen. Im Innern, westlich des Nils, hält er drei oder vier kleine Stationen, im Ganzen vierzehn. Außer diesen zwei Bataillonen hat er eine ziemlich ansehnliche Anzahl von Irregulären, Matrosen, Handwerkern, Schreibern und Dienern. „Wenn ich einwilligen sollte, von hier wegzugehen, sagte er, „so werden wir im Ganzen 8000 Mann bei uns haben."

„Wäre ich an Ihrer Stelle, ich würde keinen Augenblick zaudern und nicht eine Sekunde im Zweifel darüber sein, was ich thun sollte."

„Was Sie sagen, ist vollständig richtig, aber wir haben eine so große Menge Weiber und Kinder, wahrscheinlich 10,000 Köpfe zusammen. Wie können sie alle von hier fortgebracht werden? Wir werden eine große Zahl von Trägern brauchen."

„Träger! Träger wofür?" fragte ich.

„Für die Weiber und Kinder. Sie wollen doch nicht, daß ich sie zurücklasse? Und sie können die Reise nicht zu Fuß machen."

„Die Weiber müssen marschiren, das wird ihnen eher gut als schlecht thun. Die kleinen Kinder laden Sie auf die Esel, von denen Sie, wie ich höre, ungefähr 200 haben. Ihre Leute werden im ersten Monat nicht weit kommen, aber nach und nach werden sie sich daran gewöhnen. Die Sansibar-Frauen sind mir auf meiner zweiten Expedition quer durch Afrika gefolgt. Warum sollen Ihre schwarzen Weiber nicht dasselbe können? Fürchten Sie nicht für sie, sie werden besser marschiren als die Männer."

„Aber sie werden einen ungeheueren Vorrath von Lebensmitteln für die Reise nöthig haben."

„Sicherlich, aber Sie haben einige tausend Stück Rindvieh, glaube ich; diese liefern Fleisch. Die Länder, welche wir durchziehen, müssen Getreide und Gemüse liefern."

„Gut, wir werden morgen weiter darüber sprechen."

1. Mai 1888. Halt im Lager von Nsabe. Der Pascha kam um 1 Uhr Nachmittags von dem Dampfer „Khedive" an's Land, und in kurzer Zeit nahmen wir unser Gespräch wieder auf. Manche Argumente, die wir schon in's Feld geführt, wurden wiederholt, und er bemerkte:

„Was Sie mir gestern gesagt haben, hat mich auf den Gedanken gebracht, daß es am besten ist, wir ziehen uns von hier zurück. Die Egypter sind völlig gewillt, abzuziehen. Es sind ihrer ungefähr hundert, außer den Frauen und Kindern. Bei diesen habe ich keine Bedenken. Aber selbst, wenn ich hier bliebe, so würde ich froh sein, sie los zu werden, weil sie meine Autorität untergraben . . . . Indeß die Regulären, welche das erste und zweite Bataillon bilden, sind außerordentlich zweifelhaft. Sie haben hier ein so freies und glückliches Leben geführt, daß sie zaudern würden, ein Land zu verlassen, wo sie Freuden genossen haben, die ihnen in Egypten nicht zu Theil werden. Die Soldaten sind verheirathet und einige unter ihnen haben Harems. Manche von den Irregulären würden auch abziehen und mir folgen. Nun nehmen Sie an, die Regulären weigerten sich, abzuziehen, so können Sie sich vorstellen, daß meine Stellung eine sehr schwierige werden würde. Thäte ich Recht, wenn ich sie ihrem Schicksal überließe? Würde ich sie nicht Alle dem Verderben überliefern? . . ."

„Setzen Sie den Fall, sie entschlössen sich zu bleiben, was geschähe mit den Egyptern?" fragte ich.

„O, ich würde Sie um die Gefälligkeit bitten, sie mitzunehmen."

„Nun, und werden Sie, Pascha, mir die Gunst erweisen, Kapitän Casati zu fragen, ob wir das Vergnügen seiner Gesellschaft bis an's Meer haben werden; denn wir haben den Auftrag, auch ihm beizustehen, wenn wir ihn treffen sollten."

Kapitän Casati antwortete durch Emin Pascha:

„Was der Gouverneur Emin bestimmt, wird auch für mich immer die Richtschnur sein. Wenn der Gouverneur bleibt, bleibe ich. Wenn der Gouverneur geht, gehe ich."

„Gut, ich sehe, Pascha, daß Sie für den Fall Ihres Bleibens eine große Verantwortung übernehmen."

Emin lachte. Der Satz wurde Casati übersetzt und der tapfere Kapitän erwiderte: „O, ich bitte um Vergebung, allein ich spreche den Pascha in Bezug auf mich von aller Verantwortung frei, denn ich lasse mich völlig durch meine eigene Wahl leiten."

Schließlich ließ Stanley seinen Begleiter Jephson mit 13 Sudanesen und einer Botschaft, welche den Truppen vorgelesen werden sollte, bei Emin Pascha, er selbst kehrte vorerst nach dem neuangelegten Fort Bodo und dann auf dem Wege längs des Aruwimi zurück, um die Nachhut unter Major Barttelot zu suchen. Nach 61 Marschtagen stieß er auf die „traurigen, hilflosen und elenden Ueberbleibsel, über welche Herr Bonny die Führung hatte." Nun wurde abermals der Rückmarsch zum Albert-See angetreten. Unter fortwährenden Kämpfen und furchtbarer Hungersnoth kam die Expedition, sieben Monate, seitdem sie Fort Bodo verlassen hatte, wieder dort an, traf die zurückgelassene Garnison von 51 Köpfen, aber keine Nachricht von Emin oder Jephson. Erst am 16. Januar 1889 erschien ein Bote mit einem Packet Briefe, darunter einer von Jephson und zwei Noten von Emin Pascha, welche die Mittheilungen in dessen Briefen bestätigten. Aus Dufile vom 7. November schrieb Jephson:

„. . . . Am 18. August brach hier eine Revolution aus und der Pascha und ich wurden zu Gefangenen gemacht. Der Pascha ist vollständig Gefangener, mir wird dagegen gestattet auf der Station umherzugehen, wenn auch meine Bewegungen bewacht werden. Die Rebellion ist durch etwa ein halbes Dutzend Egypter — Offiziere und Beamte — in Szene gesetzt worden, und nach und nach haben sich Andere angeschlossen. Einige aus Neigung, die Meisten aber aus Furcht. Die Soldaten, mit Ausnahme derjenigen in Labore haben sich niemals an dem Aufstand betheiligt, sondern in Ruhe den Befehlen der Offiziere Folge geleistet.

— — — — — — — — — — — — —

Als der Pascha und ich uns auf dem Wege nach Redjaf befanden, zogen zwei Männer, der Eine Offizier — Abdul Baal Effendi — der Andere ein Beamter, umher und erzählten den Leuten, sie hätten Sie gesehen; Sie seien nur ein Abenteurer und nicht von Egypten gekommen, die von Ihnen überbrachten Briefe von Khedive und Nubar Pascha seien Fälschungen, es sei unwahr, daß Chartum gefallen sei, und der Pascha und Sie hätten ein Komplot gemacht, um sie, ihre Frauen und Kinder aus dem Lande zu führen und sie als Sklaven den Engländern zu überantworten. Solche Erzählungen in einem so unwissenden und fanatischen Lande wie hier, wirkte wie Feuer unter der Bevölkerung, und die Folge war eine allgemeine Rebellion und unsere Gefangennahme.

Die Rebellen beriefen dann Offiziere von den verschiedenen Stationen und hielten hier eine große Versammlung ab, um zu beschließen, welche Maßnahmen nun zu ergreifen seien. Alle, die sich nicht an der Bewegung betheiligten, wurden derart belästigt und beleidigt, daß sie ihrer eigenen Sicherheit wegen ihre Zustimmung zu dem Geschehenen geben mußten. Der Pascha wurde abgesetzt und diejenigen Offiziere, welche in dem Verdacht standen, ihm freundlich gesinnt zu sein, wurden von ihren Posten entfernt und durch den Rebellen ergebene Leuten ersetzt. Man beschloß, den Pascha gefangen nach Redjaf zu bringen, und einige der schlimmsten Rebellen waren sogar dafür, ihn in Eisen zu legen, doch hegten die Offiziere Angst, diesen Plan auszuführen, da die Soldaten erklärten, sie würden nie zugeben, daß irgend Jemand die Hand an ihn lege. Man schmiedete auch Pläne, um Ihnen bei Ihrer Rückkehr eine Falle zu legen und Sie alles Ihres Eigenthums zu berauben.

In diesem Zustande befanden sich die Dinge, als wir die aufregende Nachricht erhielten, daß die Leute des Mahdi mit 3 Dampfern und 9 „Sandalen" und „Nugers" in Lado angekommen seien und sich an der Stelle der alten Station festgesetzt hätten. Ihr General Omar Sali schickte 3 Pfauen-Derwische an den Pascha mit einem Briefe, dessen Kopie wegen einiger interessanten Details später folgen soll, und forderte die sofortige Unterwerfung des Landes. Die Rebellenoffiziere ergriffen die Derwische, warfen sie in's Gefängniß und beschlossen den Krieg. Nach ein paar Tagen griffen die Mahdisten Redjaf an und eroberten es, wobei 5 Offiziere und zahlreiche Soldaten getödtet, viele Weiber und Kinder gefangen genommen wurden und alle Vorräthe und Munition der Station verloren gingen. Die Folge davon war eine allgemeine wilde Flucht der Bewohner der Stationen Bedden, Kiri und Muggi, die mit ihren Frauen und Kindern nach Labore flohen und fast Alles im Stiche ließen. In Kiri wurden die Munition zurückgelassen und sofort von den Eingeborenen in Besitz genommen. Der Pascha schätzt die Zahl der Mahdisten auf etwa 1500."

In's Herz getroffen.

(95) Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie stirbt!" rief Mathilde erschrocken, „das war zu viel für sie," aber Vater Winterfeld erwiderte lachend: „Ohne Sorge, die Freude tödtet nicht so leicht, auch sieht mir das Mädchen, das mein Wilhelm sich ausgesucht, Gott sei Dank, nicht aus, als könne sie von jedem Winde umgeblasen werden."

Winterfelds Ausspruch erwies sich als richtig; Gabriele erholte sich schnell, aber es währte doch lange, ehe sie es zu fassen vermochte, daß Wilhelm Winterfeld nicht, wie sie gefürchtet, ein Verwandter des gemordeten Winterfeld, sondern der Sohn des Lebenden und das Werkzeug zur Rettung ihres Vaters geworden sei.

Zu näheren Erklärungen ließ ihr der Doktor auch keine Zeit.

„Laß Dir für den Augenblick daran genügen, daß das Wunder geschehen ist, das „Wie" sollst Du später erfahren, jetzt sei erst mein guter Hausgeist und sorge, daß unsere Freunde den Weihnachtsabend angemessen mit uns feiern können; wir sind ihnen einen kleinen Ersatz schuldig, denn sie haben um unsertwillen den heimischen Herd hinter sich gelassen. Ich fürchte, sie werden den Christbaum vermissen, denn Du hast sicher keine Tanne besorgt, mein Kind."

„Ich aber müßte ein schlechter Forstmann sein, wenn ich nicht daran gedacht hätte," rief Wilhelm fröhlich, und es zeigte sich bald, daß er die kurze Zeit seiner Anwesenheit in der Stadt trefflich benutzt habe.

Im Hause ward es lebendig, es schien, als wär ein Heer hülfreicher Elfen eingekehrt. Die Diener und Dienerinnen tummelten sich, als wären jedem noch ein Paar Hände und Füße gewachsen; verschlossene Zimmer wurden geöffnet, in Oefen und Kamin prasselten helle Feuer, Kerzen und Lampen flammten auf, in der Küche schmorte und brodelte es; unten im Hause war ein unaufhörliches Kommen und Gehen, das Kommando über die dienstbaren Geister hatten aber Mathilde und Wilhelm Winterfeld übernommen, während Gabriele nur da, wo man ohne ihre Lokalkenntniß nicht fertig werden konnte, zu Rathe gezogen ward, sonst aber bald bei ihrem Vater und dem älteren Winterfeld saß, bald Tante Lina zusprach, die sich hartnäckig weigerte, aus ihrem Zimmer hervorzukommen. Ihre Trauer überwog die Freude am neugewonnenen Glück ihrer Hausgenossen.

Und nun brannte im festlich geschmückten Saal der lichterreiche Tannenbaum und an der gedeckten Tafel stand Doktor Richter, die Geschenke, welche Gabriele trotz allen Leids für die Dienstboten besorgt, austheilend und für Jeden noch ein reiches Geldgeschenk hinzufügend. Alle dankten mit doppelter Rührung und küßten ihm weinend die Hände, nur der alte Möbes stand bei Seite, richtete sehnsüchtige Blicke auf seinen Herrn und wagte nicht, ihm zu nahen; da trat der Doktor zu ihm:

„Was hast Du, Alter?" fragte er, ihm die Hand bietend, „fürchtest Du, ich werde Dir grollen, daß Du der Wahrheit die Ehre gegeben hast?"

„O Herr Doktor, Herr Doktor, ich selber werde es mir ja mein Lebtag nicht verzeihen!" schluchzte Möbes.

„Versuch's nur; wir bleiben hoffentlich noch manches Jahr bei einander", tröstete ihn der Doktor, „ich werde eine treue Seele brauchen, denn sie will mich ja verlassen", fügte er, auf Gabriele deutend, hinzu, die Arm in Arm mit Wilhelm stand und mit kindlicher Freude die Geschenke betrachtete, die er und sein Vater für sie aufgebaut hatten.

Unter dem Christbaum wurden die Verlobten von den beiden Vätern gesegnet und unter dem Christbaum ward auch endlich der letzte Schleier von den Begebenheiten hinweggezogen, welche zu diesem glücklichen Schlusse geführt hatten.

Wilhelm Winterfeld war so traurig und niedergeschlagen bei seinen Eltern angelangt, daß diese von den ernstlichsten Besorgnissen für den bisher so frischen, lebenslustigen Sohn erfüllt wurden. Ein langes Umhertasten und Lauschen und Spioniren lag nicht im Wesen dieser geraden, ungekünstelten Menschen und so nahm die Mutter den Sohn, kaum daß er die erste Mahlzeit im Hause genossen hatte, bei Seite, fragte ihn ernst und eindringlich, was ihm geschehen sei, und Wilhelm hatte gar nichts Besseres verlangt, als seinen Schmerz in den treuen Mutterbusen auszuschütten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Testament der Kaiserin Augusta.

Wie König Friedrich Wilhelm III. in seinem Testamente eine Secundogenitur durch die Güter Flatow und Krojanke dotirte, in deren Einkunftsgenuß sich heute noch Prinz Friedrich Leopold befindet, hatte Kaiser Wilhelm ähnliche Absichten mit seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, dem er eine, früher dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht hatte. Diesen Besitz der zweiten Linie des königlichen Hauses hat die Kaiserin Augusta, der „Post" zufolge, durch ein großes Kapital-Vermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft des Kaisers Wilhelm stammen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter der Großherzogin Maria Paulowna zukam, geht an das Großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeits-Anstalten aufs neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahestehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz, so ein Schmuck aus Smaragden und Brillanten, in dessen Brustſtück die Verlobungsringe eingefaßt sind, und ein Trauerschmuck, antike Cameen mit Brillanten. Die andern kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen vorläufig in demselben Zustande, wie es die Kaiserin bewohnt hatte. Auch der herrliche Wintergarten wird so erhalten, sodaß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

Der Samoavertrag.

New-York, 20. Januar.

Der Wortlaut des Samoavertrags ist heute veröffentlicht worden. Er erklärt die Samoakonferenz für neutral; die Angehörigen der Signaturmächte haben gleiche Rechte, die Unabhängigkeit Samoas wird anerkannt und festgestellt, daß keine der drei Vertragsmächte irgendwelche besondere Kontrole auszuüben berechtigt sei. Malietoa wird als König anerkannt und die Bildung eines obersten Gerichtshofs angeordnet, bestehend aus einen von den drei Mächten und, falls diese sich nicht einigen können, von dem Könige von Schweden zu ernennenden Oberrichter. Der Vertrag regelt die Besitzrechte des Landes, beschränkt das Recht der Eingeborenen, Land zu verkaufen, und trifft Anordnungen für die Untersuchung von Beschwerden. Er bestimmt die Grenze des Stadtbezirks von Apia und regelt dessen Verwaltung, wonach der Vorsitzende des Stadtraths von den drei Vertragsmächten, und, falls ein Einverständniß nicht erreichbar ist, von dem König von Schweden, dem König von Holland, dem Kaiser von Brasilien oder der Schweiz ernannt wird. Der Vertrag enthält eine Reihe von Einzelbestimmungen über die Erhebung der Einfuhrzölle und Steuern, den Verkauf von Gewehren und Spirituosen.

Stanley.

Dem Pariser „Figaro" telegraphirt ein Korrespondent aus Kairo über eine Unterredung, die er am 19. Januar mit Stanley hatte.

Endlich habe ich Stanley sehen können, aber ganz leicht war es nicht. Der König der Reporter scheint einen tiefen Abscheu gegen seine Amtsbrüder zu hegen. In Suez hatte er mir eine Unterredung in dem Zug, der ihn nach Kairo führen würde, in Aussicht gestellt, aber die Würdenträger, welche ihm entgegengereist waren, ließen ihm keine freie Minute. Gestern wollte er mit Niemand sprechen, ehe er den Khedive gesprochen hätte, nachher war er zu müde, und heute Morgen, wo ich im Hotel Schlepphard vorsprach, wo der Reisende von seinen 5 Gefährten bewacht wird, gelang es nur meinem Drängen, mir die Thüre erschließen zu lassen. Stanley ging in seinem Zimmer auf und ab in einem braun und weiß gewürfelten Anzuge rein amerikanischen Stoffs und Schnitts. Auf dem Kopfe trug er einen weißen Fez. Er schien mir viel ruhiger als in Suez; er ist sonnverbrannt, sein Haar weiß und kurz geschoren, aber nichts ließe auf die furchtbaren Prüfungen schließen, die er durchgemacht hat. Das Zimmer gleicht einem Garten, überall Blumen, die ihm von den Frauen der englischen Persönlichkeiten geschickt wurden. Der schreckliche Mann scheint mir keineswegs mit unserer Zivilisation zerfallen sein, denn auf einem Tisch war ein prächtiges Reise-Necessaire ausgebreitet und darüber lag eine stark betreßte Mütze. Als hätten die Tressen allein nicht genügt, war darüber noch eine ganze Reihe Sterne angebracht. Diese Mütze diente Stanley, wenn er in die Dörfer einzog; es ist die Mütze des Befehlshabers. Kaum war ich in's Zimmer getreten, als Stanley sagte:

„Ich kann Ihnen nichts sagen, es ist nicht möglich."

Ich suchte ihm begreiflich zu machen, wie sehr man sich in Europa für ihn interessire, und er antwortete endlich:

„So will ich Ihnen sagen, was ich gestern schon dem Khedive sagte; aber wenn ich auf eine Frage nicht antworte, so dringen Sie nicht in mich, ich kann dann eben nicht reden."

Glauben Sie, Sudan und die Aequatorialprovinzen seien für Aegypten und die Zivilisation verloren?

„Nein, ich glaube man übertreibt und ist über die Gesinnung der Einwohner jener Regionen im Irrthum. Sie haben nichts gegen die Herrschaft des Khedive, nur muß man sie zu behandeln wissen, muß ihnen vor Allem den Verkehr erleichtern und überall, wo es thunlich, Bahnstrecken anlegen."

Glauben Sie, Emin . . . .

„Emin ist ein Mann ersten Ranges. Ich sage es gern und bestreite alle gegentheiligen Behauptungen, die mir in die Schuhe geschoben wurden. Er besitzt außerordentliche Eigenschaften als Administrator und hat dies während der dreizehn Jahre, die er im Sudan zubrachte, bewiesen. Er wußte das Vertrauen der Einheimischen zu gewinnen und hat nur einen Fehler: er versteht nicht, im rechten Augenblick energisch aufzutreten, und bei den Aequatorialbevölkerungen ist das ein Haupterforderniß."

Halten Sie seine Rolle für ausgespielt?

„Ich habe schon dem Khedive gesagt, überall, wo es sich darum handle, Ausgleiche zu vermitteln, mit den Einheimischen zu unterhandeln, in Suakin, in Wadi-Halfa oder anderwärts, könne Emin noch große Dienste leisten, unter der Bedingung, daß die vollziehende Gewalt in andere Hände gelegt werde. Man darf ihn nicht allein lassen. Er selbst hat nur einen Wunsch, der Regierung noch Dienste zu erweisen. Er ist von seinem Sturze fast wiederhergestellt und wird wahrscheinlich bald in Kairo sein. Vielleicht wird er sich darum bemühen, wieder in den Besitz seiner Elfenbein-Ladungen zu gelangen, etwa sechzig Tonnen, die er zurücklassen mußte."

Was halten Sie von der Lage an der Sansibarküste?

„Darüber kann ich nichts sagen. Deutsche und Engländer haben mich so gut empfangen, daß ich über ihre Nebenbuhlerschaft schweigen muß. Ich darf nicht einmal sagen, was ich von der Expedition Peters denke."

Möchten Sie mir Einiges über Ihre Reise erzählen?

„Sie begreifen doch, daß ich einen Bericht, für den man mir 40,000 Pfund Sterling bezahlt hat, nicht abschwächen darf. Das kann ich Ihnen sagen, daß ich 5400 Meilen zurückgelegt, davon 1000 zu Fuß, und daß meine Reise 30,000 Pfund Sterling kostete."

Ueber Sudan können Sie mir also nichts sagen?

„Sudan im Stiche zu lassen wäre ein Verbrechen, wiederhole ich Ihnen. Die Besetzung Sudans ist eine Geldfrage und durch die Anlegung einer Eisenbahnlinie von Suakin nach Berber zu erkaufen. Der englische Einfluß ist im Sudan noch sehr fühlbar und die Einheimischen sprechen noch immer von Baker und seiner Frau."

Wie kam es, daß wir so lange ohne Nachrichten von Ihnen blieben?

„Meine Schuld war es nicht. Ich sandte ein erstes mal vierzig Boten; die einen wurden von den feindlichen Stämmen, über deren Gebiet sie gehen mußten, getödtet, die anderen übten Verrath. Im Februar 1888 sandte ich vierzig andere Boten aus und versprach denjenigen unter ihnen, die bis nach Sansibar vordringen würden, je 10 Lstrl. Sie wurden an der nämlichen Stelle getödtet wie die ersten; ich habe ihre Gebeine beisammen gefunden. Und doch waren sie bewaffnet. Sie wissen eben nicht, was für Feinde ich zu bekämpfen hatte."

Hier schwieg Stanley mit der Miene eines Mannes, der nichts mehr sagen will. Im Zimmer war ein beständiges Gehen und Kommen, man brachte Briefe, Blumen, Depeschen, und ich sah ein, daß nichts mehr aus ihm herauszubringen war. So erhob ich mich zum Abschiede. — Werden Sie noch lange hier bleiben? fragte ich.

„Das weiß ich noch nicht genau, vielleicht vierzehn Tage."

Werden Sie direkt nach Brüssel gehen?

„Noch ist nichts entschieden, aber vor Allem werde ich mich nach London begeben, um dem Emin-Komitee, auf dessen Veranlassung ich nach Afrika zurückkehrte, Bericht zu erstatten."

Draußen harrten wohl fünfundzwanzig Personen, die vorgelassen werden wollten. Ich glaube, niemals ist ein Souverän so empfangen worden, wie dieser amerikanische Journalist.

* Badischer Landtag.

Karlsruhe, 20. Jan.

13. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Geh. Rath Eisenlohr.

Eingelaufen sind Petitionen der nicht bürgerlichen Einwohner von Tauberbischofsheim um Gewährung desselben Wahlrechts wie den bürgerlichen Einwohnern.

Auf der Tagesordnung steht die Beantwortung der Interpellation des Abg. Muser und Genossen wegen Handhabung des Sozialistengesetzes.

Bei Begründung der Interpellation glaubte der Redner, Abg. Muser, einleitend bemerken zu sollen, daß es sich bei Eingabe seiner Interpellation nicht um agitatorische Tendenzen handle, daß solche keine agitatorischen Zwecke verfolge. Es käme dieselbe in diesem Falle nur einer Partei zu gut, die er, Redner, wie die nationalliberale Partei mit Entschiedenheit bekämpfe. So heftig nun auch gegen ihn geschossen werde, könne ihn das nicht abhalten, die Frage zu diskutiren. Es handle sich um eine Rechts- und keine Parteifrage. Als letztere dürfe der Gegenstand nicht aufgefaßt werden, vielmehr handle es sich in der Entwickelung unserer öffentlichen Zustände um Mißstände, die der Abhülfe dringend bedürften, um ein Gesetz, das ohne Ansehen der Partei gehandhabt werden müsse, wie der Gesetzgeber gewollt. Nur dann werde der Respekt und die Heiligkeit des Gesetzes gewahrt. Es könne sich auch um keine Erörterung des Sozialistengesetzes handeln, nicht darum, ob es berechtigt sei. Seinen Zweck habe es seines Erachtens ja nicht erfüllt, da die sozialistische Partei aus jeder Verlängerung gestärkt hervorgegangen sei. Das Gesetz bestehe nun aber, den Gesetzgebern Vorwürfe zu machen komme ihm nicht zu, so wenig wie den Beamten, deren Pflicht es sei, dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Von vornherein aber möchte er verhüten, daß die Diskussion auf ein Gebiet komme, wo sie nicht hingehöre. Es handle sich vielmehr darum, zu untersuchen, ob das Gesetz ordnungsgemäß und gesetzmäßig in Anwendung gebracht worden sei. Es wäre Unrecht sich von einzelnen bureaukratischen Uebergriffen leiten zu lassen. Die Wiederholung gleichartiger Fälle weise aber auf ein gewisses System hin, deßhalb sei es nothwendig, daß die Regierung wie die Volksvertretung zur Ueberzeugung kämen, wie nothwendig eine Abhülfe von Mißständen sei, die für unsere politische wie kulturelle Entwickelung gleich verhängnißvoll werden könnten. Beide Faktoren hätten ein lebhaftes und einschneidendes Interesse daran ihr Augenmerk auf Vorkommnisse gefährlichster und bedenklichster Natur zu richten. Würde das erreicht, so sei er vollkommen befriedigt. Er glaube deßhalb, daß die

Kleine Mittheilungen.

— **Brief eines Elsässers, der in der Fremdenlegion dient.** Ein Eigenthümer aus dem Oberelsaß schreibt der „Str. Post": „Beifolgend sende ich Ihnen einen Brief meines Neffen . . . ., der sich in Folge von Familienzwistigkeiten im vorigen Jahre verleiten ließ, die Heimath zu verlassen und sich in Afrika zu engagiren. Ich glaube es ist gut, wenn Sie den Brief abdrucken, damit sich Mancher ein Beispiel daran nimmt. Lassen sie aber das Datum und den Namen weg, weil er sonst Ungelegenheit davon haben könnte." Der Brief lautet buchstäblich folgendermaßen: Lieber Onkel und Tante. Ich wünsche Euch ein glückhaftes Neuesjahr. Glück und Gesundheit, was ich mir selbst wünschen tuhe. Lieber Onkel und Tante, ich werde hoffen, daß es euch selber besser geht als mir, denn ich bin selbst Schuld daran. Ich wollte meinen Eltern nichts von meinem Geld mehr geben und wurde dann von anderen Schlingeln, wie ich einer bin, angemutet, mich unter die Legion zu engagiren, was ich auch that. Am 23. Oktober 1889 habe ich mich angaschiert unter die Legion. In den 2 Monaten seitdem ich angaschirt bin, habe ich über 15 Pfund abgenommen. Man beklagt sich bei den Preisen und sagt, man bekommt nichts zu essen, die Preisen sind Herren gegen uns. Bei uns fressen es die Hochi und wir können Hunger leiden. Wenn ich nur jedem Elsässer sagen könnt, was die Franzosen für Leute sind. Wenn sie uns Elsässer gern hätten, so würden sie uns nicht in Afrika schicken und uns dort verhungern lassen und uns noch ärger behandeln als Sklaven. Wenn ausreisen kann, so thue ich es, sollte ich es nicht können, so schiße ich mir eine Gugel durch den Kopf, dann bin ich des leidens ab. Jeden Tag laufen Leute fort. Wenn einer nur das geringste macht, so wird er verschossen, was schon einem meiner Landsleute geschehen ist. Es ist wirklich so warm bei uns wie im Elsaß im Hochsommer. Ich denke ich werde meine fünf Jahre nicht hier herum machen müssen. Ich habe meinem Unkel in Belfort geschriben, daß ich gern in Frankreich eingetheilt wäre und er hat mir geschrieben, daß er für mich sorgen werde. Ich habe mich ganz anderst besonnen, ich will ausreisen und will meine Dienstzeit bei den Preisen abmachen, und soll mir das nicht gerathen, so erschieße ich mich. Wenn nur jeder Elsässer drei Wochen hier wäre, die Auswanderungslust wird ihm schon vergehen und wird dann sehen, wie gern uns die Franzosen haben; wenn sie uns so gern hätten, so würden sie uns in Frankreich eintheilen und nicht in Afrika schicken und uns dort verhungern lassen und Sklavenmäßig behandeln. Seitdem ich hier bin, habe ich noch kein Bett gesehen, und wenn wir nicht stehlen, so haben wir nichts zu essen, verlangt man 2 mal, so bekommt man einen Fußtritt oder Flintenkolbenstoß. Wo ich noch zu Hause war, so habe ich vielmal gelesen, daß es jetzt Krieg gibt und Elsaß wird wieder französch, aber daran braucht ihr nicht zu denken, denn die Regierung ist nichts anders als eine Komedie und die Herrn Komedianten und ist wahrhaftig zum lachen, was die Fitzer für Stücklein thun machen. Jeder will den andern betrügen oder hintergehen und ich kann euch sagen, jeder ist schon betrogen, warum, weil jeder glaubt, er sei etwas und ist etwas weniger als nichts. Nehmt ihr es mir nicht Uebel, daß es so schlecht geschrieben ist, ich habe es auf einem Stein geschrieben. An meinem ganzen Schreiben könnt ihr sehen, wie es bei uns zugeht und daß ich natürlich sehr arm bin. Ich gebe Ihnen die Adresse, damit Sie mir, wollen etwas schicken können. Adresse von mir: . . . . . eine baltige Antwort.

— **Die wahre Ursache der Influenza.** Aus Rotterdam wird geschrieben: Ein Bibelfester Bäckergesell zu Breukelen (Utrecht) hat die wahre Ursache des Entstehens der Influenza endeckt. Bekanntlich findet in den Niederlanden gegenwärtig eine Volkszählung statt. Zu diesem Zwecke hat jeder Einwohner eine Karte zur Ausfüllung empfangen. Als nun die Zähler von dem Bäckergesellen die Karte zurückverlangten, weigerte sich dieser, die nöthigen Angaben zu machen. Als man jedoch weiter dringend auf der Beantwortung der Fragen bestand, berief er sich auf die Bibel, wo im Buche Samuel, Kap. 24, Vers 1—10 zu lesen stände, daß, als Joab Israels Volk gezählt habe, der Herr Gott sehr zürnte und Israel während 3 Monaten mit einer Pest strafte, so daß von Dan bis Ber-Séba 70,000 Mann starben. Es sei klar, so meinte der Bäcker, daß die jetzige Volkszählung auch an der Pest der Influenza schuld sei. Er wolle dieselbe nicht bekommen, daher betheilige er sich auch nicht an dem Gott mißfälligen Zählwerke.

— **Nutzen der Influenza.** Daß die vielgeschmähte Influenza auch ihre guten Seiten hat, das zeigte, wie uns geschrieben wird, sich jüngst in dem Städtchen Niedenstein in Kurhessen. Dort hatte sich nächtlicher Weile ein fremder Bursche in das Haus eines Kaufmanns geschlichen, in der Absicht, zu stehlen. Der Gauner hatte indeß seine Rechnung ohne die Influenza gemacht, an welcher er litt: plötzlich überfiel ihn nähmlich ein so gewaltiger Niesen- und Hustenanfall, daß die Hausfrau ob des Lärmes erwachte und den Gatten weckte, dessen Erscheinen auf der Bildfläche dem nächtlichen Besucher Veranlassung gab, sich schleunigst zu flüchten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Presse.

Nr. 18. Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Januar 1890. Seite 3.

Regierung ihren Beamten strikte Weisung zu ertheilen habe, daß ein für unsere Entwickelung so nachtheiliges Gesetz recht angewendet werde. Er habe sich im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen auf die größte Sachlichkeit beschränkt. Auf die Tendenz des Sozialisten-Gesetzes eingehend, erörtert der Redner die Entstehung des Sozialistengesetzes, die Absicht des Gesetzgebers die auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinzielenden Endbestrebungen einzudämmen und geht sodann auf die in seiner Interpellation erörterten 32 Punkte über, wo nach seiner Ansicht besonders grasse Uebergriffe der Beamten bei Handhabung des Sozialistengesetzes vorgekommen sind.

Am 1. Juli verbot der Großh. Landeskommissär in Karlsruhe den Verein für volksthümliche Wahlen für Pforzheim, das Verbot wurde am 25. Oktober 1889 seitens der Reichskommission aufgehoben, mit der Begründung es fehle überall an Thatsachen, in welchen die auf Umsturz gerichteten Bestrebungen zu Tag getreten wären. Der Redner kommt sodann auf das Verbot von Nr. 90 des „Südwestdeutschen Volksblattes", ein Verbot das in der Person des badischen Bundesbevollmächtigten einen so warmen Vertreter gefunden habe, auf das Verbot von Flugblättern die den ihnen angedichteten gefährlichen Charakter gar nicht gehabt hätten, auf die Verbote von Versammlungen vor der Reichstagswahl 1887 zu Bruchsal, St. Georgen, Lörrach, Rüppurr, auf den General-Erlaß des Großh. Stadtdirektor in Karlsruhe vom 5. Februar 1887, der sämmtliche Wahlversammlungen der Sozialdemokraten im vornherein verbot und die Wirthe die ihr Lokal zu Wahlversammlungen hergaben mit Strafe bedrohte, die Flürscheim'sche Wahlversammlung und deren Verbot vom 19. Febr. 1887 durch das Bezirksamt Baden, die Auflösung einer Centrums-Versammlung in Rastatt, bei der Flürscheim sich zum Wort gemeldet, die Auflösung einer Wahlversammlung in Malsch vom 16. Februar 1887 durch einen Gensdarmea und ähnliche Fälle in den Jahren 1887, 1888 und 1889, die widerrechtliche Verhaftung und Einsperrung eines sozialdemokratischen Hutmachers in Oberkirch, der nicht verbotene Druckschriften verbreiten wollte, zu sprechen. Der Redner behauptet, in allen Fällen drehe es sich um flagrante Gesetzes-Verletzungen und meint, wir hätten kein Recht sich über unsere liberalen Zustände in Baden zu freuen. Nach des Redners Ansicht wäre es besser das Sozialistengesetz dahin abzuändern, daß den Sozialdemokraten die Abhaltung von Versammlungen überhaupt nicht gestattet werde.

Geh. Rath **Eisenlohr**: Von den 32 citirten Fällen sind nur 2 zur Entscheidung des Ministeriums gekommen, weil in den übrigen kein Rechtsmittel ergriffen wurde. Die Auflösung einer demokratischen Versammlung, in der ein Rechtsanwalt Dr. Kohn gesprochen, sei vollständig gerechtfertigt, da der Redner die Arbeiter in Deutschland als schutz- und rechtlos bezeichnet habe. Aehnlich verhalte es sich mit einer Versammlung zu Ostersheim, da, wie in der oben erwähnten, die Gefahr einer Prügelei vorhanden gewesen sei. Eine Auflösung, in der von Generalfeldmarschall v. Moltke als von einem Mann gesprochen worden sei, der nicht mehr seines Amtes walten könne, rechtfertige sich von selbst. Aehnlich verhalte es sich in allen Fällen, wo entweder das Sozialistengesetz oder das badische Vereinsgesetz in Anwendung gekommen sei und nur in zwei Fällen sei das Versammlungsverbot als unbegründet erachtet worden. Wenn nun auch einzelne Verstöße vorgekommen seien, so glaube er sich doch entschieden dagegen verwahren zu müssen, daß die Beamten willkürlich oder oberflächlich gehandelt hätten. Uebrigens werde die Regierung die strenge Handhabung des Gesetzes überall da anregen, wo sie es für nöthig und erforderlich halte.

Abg. **Kiefer**: Es handle sich bei Eingehen in den Gegenstand der Tagesordnung darum, ob seitens der Regierung ein Standpunkt angenommen, der rechtswidrig gewesen sei oder ob das Sozialistengesetz in Baden so gehandhabt werde, wie es einer freiheitlichen Regierung gezieme. Zunächst sei zu konstatiren, daß der Vertreter der Interpellation seine Erklärung mit Objektivität abgegeben habe. Für uns Badener aber sei es eine peinlich aufregende Thatsache, daß die Bundesregierung auf Grund der Muser'schen Brochüre die Ansicht bekommen könnte, als sei Gesetz und Ordnung in Baden gefährdet und als ob die Bundesgewalt eintreten müsse. Die Brochüre Muser's trage nicht den Charakter jener Objektivität, die seine heutige Rede auszeichne. Der Redner gibt sodann ein scharf gezeichnetes Bild der Bestrebungen der Sozialdemokratie, die offen auf die Revolution, auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinweise und exemplifizirt auf die Zustände in Baden in den Jahren 1848/49, Zustände, die freilich dem Abg. Muser nicht in dem Grade bekannt seien, wie denen, die diese Zeit mitgemacht. Die ganze Interpellation erweise sich als ein Sturm im Glase Wasser.

In ähnlicher Weise spricht sich der Abg. **Fieser** aus, der die sozialdemokratischen Bestrebungen eingehend definirt. Nicht mit Säbel und Gewehr werde heute die Revolution gemacht, sondern die Agitation beginne mit der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Untergrabung des modernen Rechtsstaates, durch Aufhetzereien aller Art. Auch er ist der Meinung, daß wenn auch einzelne Mißgriffe erfolgt seien, die Handhabung des Gesetzes richtig und sachgemäß bewirkt werde. Gegen eine Gesellschaftsklasse, die religiös atheistisch, moralisch materialistisch, politisch kommunistisch sei, müsse mit den erforderlichen Mitteln vorgegangen werden.

Abg. **Marbe** ist gegen das Sozialistengesetz, das seinen Zweck verfehlt habe und versteigt sich zu der Behauptung, die liberale Partei habe die Sozialdemokratie verschuldet. Die päpstliche Encyklika weise darauf hin, daß die Rückkehr zur Religiosität allein im Stande sei, die Uebel zu heilen, an denen der heutige Staat kranke

An der Diskussion betheiligten sich ferner noch die Abgg. von **Stösser**, **Reichert** und **Vogelbach**. Die Debatte schließt mit einer nochmaligen Verwahrung des Abg. **Muser** der Sozialdemokratie anzugehören oder mit derselben identifizirt zu werden. Die Verhandlung habe unter anderem ergeben, daß heillose Verhaftungen vorgenommen worden seien und daß schreiende Mißstände vorgekommen seien.

Geh. Rath **Eisenlohr**: Den Vorwurf es seien, wie **Muser** behauptet, heillose Verhaftungen vorgekommen, zu beantworten, muß Redner dem Justizministerium überlassen. Im Uebrigen kann das Ministerium unmöglich für alle Fehlgriffe der Unterbeamten verantwortlich gemacht werden, es könne nur dafür Sorge tragen, daß das Gesetz möglichst richtig gehandhabt werde.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. **Kiefer** wird beschlossen, das heutige Protokoll drucken zu lassen.

Präsident Dr. **Lamey** bringt darauf die Antwort des Großherzogs auf die Adresse zur Verlesung. Dieselbe lautet:

Mein lieber Herr Geh. Rath Lamey!

Die zweite Kammer hat mir durch Ihre Vermittlung eine sehr werthe Beileidsadresse zukommen lassen. Die Großherzogin und ich sind für diesen erneuten Beweis treuen Mitgefühls an unserem großen Schmerz um den Verlust einer geliebten Mutter recht innig dankbar. Der wohlthuende Ausdruck treuer Theilnahme bewegt unsere Herzen recht innig und erinnert uns an so manche Kundgebung treuer Liebe, bei den mancherlei Anlässen tiefer Trauer, an welchen sich die zweite Kammer stets so mitfühlend betheiligte. Wir schätzen diese Theilnahme in ihrem ganzen Werthe und erwidern die treue Gesinnung derselben mit den wärmsten Wünschen für das Wohlergehen des Volkes und seiner Vertreter! Möge das Gedächtniß der hochseligen Kaiserin Augusta noch lange Jahre als ein gesegnetes in unserer lieben Heimath verehrt werden. Wir bitten Sie, der zweiten Kammer unsere herzlichste Dankbarkeit für den so werthen Ausdruck ihrer Beileidsadresse zu übermitteln.

Ihr wohlgeneigter **Friedrich**.

Berlin, den 18. Januar 1890.

Nach 3 Uhr erfolgte sodann der Schluß der Sitzung, nachdem die nächste auf Donnerstag 9 Uhr festgesetzt: Beantwortung der Interpellation v. Buol und Gen., die Zulassung religiöser Orden betr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan.

Bei der zweiten Berathung der Dampfervorlage empfiehlt Graf **Behr**, Berichterstatter der Kommission, Namens derselben die Annahme der Vorlage.

Abg. **Dietze** (Soz.) erklärt Namens seiner Partei, daß sie gegen die Vorlage stimmen werde.

Abg. **Grad** (Els.) ist für die Vorlage.

Abg. **Barth** (dtfr.) erklärt, die aufgewendeten Mittel ständen zu dem Nutzen in gar keinem Zusammenhange.

Abg. **Rintelen** (Zentr.) erklärt, die ganze Angelegenheit sei noch nicht spruchreif.

Abg. **Wörmann** (nat.-lib.) tritt warm für die Vorlage ein.

Staatssekretär v. **Bötticher** bemerkt, die Regierung, nicht nur des Staates Bremen, sondern auch des Reiches habe sich angelegentlich mit der Erscheinung von Selbstmorden der Matrosen auf den Schiffslinien des Lloyd u. a. beschäftigt. Die Ermittelungen ergeben die Unbegründetheit der Klagen bis auf einen Fall. Anlaß zum Vorgehen in bestimmter Richtung liege für die Regierung nicht vor. Der Vertrag mit dem Bremer Lloyd bewährte sich bisher bestens; auch zu einem Verbot der Ausschließung schwarzer Kulis liege für die Regierung keine Veranlassung vor.

Nachdem die Vorlage noch vom Abg. **Lohren** (Reichspartei) und Abg. **Diffené** (nat.-lib.) befürwortet worden, wird dieselbe nach den Kommissionsbeschlüssen in 2. Lesung angenommen. Hierauf werden die Anträge Ackermann und Aichbichler, betreffend den Befähigungsnachweis, in 3. Lesung angenommen.

Es folgt der Bericht der Rechnungskommission, betr. Berathung des Antrags Richter auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsetats in Verbindung mit dem Bericht der Rechnungskommission, betr. die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaltsetat von 1884/85. Eingegangen sind ein Nachtragsetat, betr. Ausbesserungsbau beim Auswärtigen Amte, 187,000 Mark betragend. Der Gesetzentwurf, betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1889/90, wird in zweiter Lesung ohne Verhandlung genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag um 2 Uhr, 3. Lesung der Dampfervorlage.

Der Präsident v. **Levetzow** erklärt, daß nach Erledigung der vorgeschlagenen Tagesordnung voraussichtlich das Sozialistengesetz in zweiter Lesung auf die Tagesordnung kommen würde. Der Schluß des Reichstages ist daher in allernächster Zeit noch nicht zu erwarten.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (**Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken.**) Im „Reichsanzeiger" wurde gestern die Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken veröffentlicht. Die Denkschrift enthält folgende Theile: 1. Anordnung der Untersuchung; 2. Allgemeines über den Verlauf des Ausstandes; 4. Ergebnisse über folgende 19 Punkte der Untersuchung: Höhe und Feststellung des Lohnes, Schichtdauer, Ueberschichten, Nullen, Förderwagen, verschiedene Größen und Aichung der Förderwagen, Füllkohlen, Abgabe von Betriebsmaterialien an Bergleute, Strafgelder, Arbeitsordnungen, Gewährung von Hausbrandkohlen, Untersuchungen, Wetterführung, sonstige Betriebseinrichtungen, Transport von Grubenschienen und Grubenhölzern, Waschkauen, sowie deren Verbindung mit Fahrschächten durch gedeckte Gänge, Behandlung der Arbeiter durch die Beamten, sowie sonstiges Verhalten der letzteren, Abkehr und Einrichtung der Abkehrscheine, bestehende Wohlfahrtseinrichtungen zu Gunsten der Arbeiter, Anlegung, Bergmannskinder, fachliche Ausbildung der Bergleute, Angelegenheiten der Knappschaftsvereine. Die Untersuchung erstreckte sich auf das Ruhrrevier, Saarbrücken, Aachen, Nieder- und Oberschlesien. Der Denkschrift beigegeben sind 33 Anlagen, enthaltend die Verhandlungen mit den Bergleuten, Lohnstatistiken, Arbeitsordnungen u. s. w. Der Bericht wurde bereits in voriger Woche Seiner Maj. dem Kaiser überreicht.

— Dem **Reichstage** ging heute ein neues Weißbuch in Bezug auf das Verbot des Schweineinfuhr zu.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 20. Jan. (**Audienzen.**) Der „Post" zufolge empfing der Großherzog von Baden heute Vormittag wiederum einige hohe Offiziere und ertheilte Audienzen. Die Großherzogin verweilte am Samstag Nachmittag im Mausoleum zu Charlottenburg an den Särgen ihrer Eltern. Auf der Rückfahrt gedachte die Großherzogin die Kränze in der Orangerie zu besichtigen, verschob jedoch ihren Besuch wegen des dort herrschenden Gedränges.

Berlin, 20. Jan. (**Fürst Bismarck.**) Aus Friedrichsruh wird heute gemeldet, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck noch im Laufe dieser Woche nach Berlin zurückzukehren beabsichtigt; der Tag seiner Abreise sei noch nicht definitiv bestimmt, jedenfalls werde der Fürst aber am Geburtstag des Kaisers in Berlin sein.

Kiel, 20. Jan. (**Schiffstaufe.**) Der heute von der Germania-Werft vom Stapel gelassene Aviso wurde vom Viceadmiral Knorr im Auftrage des Kaisers „Meteor" getauft.

Dresden, 20. Jan. **Finanzminister v. Könneritz** ist heute Mittag gestorben.

Wiesbaden, 19. Jan. (**Dampferlinien.**) Für Dampferlinien an der ostafrikanischen Küste zwischen Sansibar und den Stationen im deutschen Schutzgebiet hat sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Grundkapital auf 150,000 M. bemessen ist.

Stuttgart, 19. Jan. (**Entdeckt.**) Das 15jährige Töchterchen eines hiesigen Schreiners, welches vor einigen Wochen mit einem verheiratheten Manne durchging, ist mit ihrem Entführer in Karlsruhe entdeckt worden. Der Vater des Mädchens ist dorthin gereist, um sein übelberathenes Töchterchen abzuholen. Der Entführer aber wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Wien, 19. Jan. (**Die Ausgleichskonferenz.**) In der heutigen Sitzung der Ausgleichskonferenz wurden die bisher getroffenen Vereinbarungen in protokollarische Form gebracht. Das Protokoll wurde von den Mitgliedern der Konferenzen unterzeichnet. Ministerpräsident Graf Taaffe dankte sämmtlichen Theilnehmern, insbesondere dem Fürsten Schönburg, in warmen Worten für ihre Mitwirkung und erklärte die Konferenz für geschlossen.

Eger, 20. Jan. (**Unterschlagung.**) Buchdrucker Witz, Eigenthümer der „Egländer Zeitung", wurde verhaftet, weil er als Direktor des Egerer Spar- und Vorschußvereins 75,000 Gulden für eigene Zwecke verwendete. Der Verein ist dadurch dem Konkurs nahe.

Brüssel, 19. Jan. (**Aus dem Strike-Gebiet.**) Heute früh ist eine weitere Eskadron reitender Jäger von Tournai nach Charleroi abgegangen, wo bereits gestern Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen sind. Der Ministerrath beschloß, in verschiedenen Garnisonen die Infanterie zu konsigniren.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

Aus **Karlsbad** wird gemeldet: „Das hiesige Allgemeine Krankenhaus war am 14. d. der Schauplatz einer blutigen Schlägerei. An dem genannten Tage erhielten die Landstreicher, Vagabunden und dergleichen „Patienten", welche in Folge oft unbedeutender Erkrankungen Zuflucht in den Krankenhäusern finden, das Mittagessen etwas später als gewöhnlich. Diese Art Kranken befinden sich in einer stets verschlossen gehaltenen Baracke neben dem Krankenhause, wo sie je nach Vorschrift der Aerzte auf schmale Kost und strenge Diät gesetzt werden. An dem genannten Tage gegen 5 Uhr Nachmittags befand sich eine der barmherzigen Schwestern in dieser Baracke. Währenddessen wurde ein Verunglückter mit einem schweren Beinbruche ins Krankenhaus gebracht, und da zu dieser Zeit keiner der Anstaltsärzte anwesend war, eilte die barmherzige Schwester zur Hilfeleistung aus der Baracke, vergaß jedoch, die Thür derselben zu verschließen. Kaum hatten die in der Baracke untergebrachten Individuen, mehr als zwanzig an der Zahl, bemerkt, daß sie nicht mehr eingeschlossen seien, als sie, den Moment benützend, ins Freie eilten, um sich den langentbehrten Alkoholgenuß zu verschaffen. Mit

Häuschen und Schnapsflaschen beladen, kehrten sie in die Baracke zurück und alsbald kam es zwischen ihnen zum Streit und in kurzer Zeit zu einer fürchterlichen Schlägerei. Alles, was nicht nagelfest, wurde als Waffe von den „Patienten" benützt. Mit Haken, Ofenschaufeln, Lampen und Messern bearbeiteten sich die Kerls und der einzige anwesende Mann — der Hausmeister — war natürlich ohnmächtig gegenüber diesen Menschen, in denen die Bestie zum Ausbruch gekommen war. Eine der barmherzigen Schwestern wagte sich mit seltenem Muthe mitten in das Kampfgetümmel und wollte die Rotte auseinanderbringen. Doch in blinder Wuth warfen sie die Schwester zu Boden, um über ihren Körper hinweg die Schlägerei fortzusetzen. Es wurde nun um polizeiliche Hilfe telephonirt; fünf Mann Polizei trennten die Wüthenden und steckten die Haupträdelsführer in Zwangsjacken. Um 11 Uhr Nachts erneuerte sich der Kampf. Die wild gewordenen „Kranken" rissen die Zwangsjacken in Fetzen und gingen wieder mit Messern auf einander los. Es mußte zum zweitenmale um Hilfe gerufen werden und erst als die Polizei wieder erschien und die Hauptraufer in den Arrest führte, trat Ruhe ein. Zahlreiche Verwundungen, leichterer und schwerer Art erlitten beide kämpfenden Parteien." — Eine furchtbare Explosion, die mehrere Menschenleben vernichtete, ereignete sich zu Dobschütz in der Brennerei des Rittmeisters v. Wißmann. Es explodirte der Weidenkochapparat, welcher in Reichenbach (Oberlausitz) erbaut und erst im Herbst verflossenen Jahres nachgesehen worden war. Der den Apparat bedienende Brenner Mattäus wurde mit sammt dem Dach der Brennerei fortgeschleudert. Man fand ihn später todt auf. Der 10jährige Sohn des Steinmetz Moser aus Dobschütz wurde auf der Stelle getödtet und der gleichalterige Sohn des Brennknechtes Golbig wurde so stark verbrüht, daß er Tags darauf seinen Wunden erlag. Schwer verletzt wurden die Söhne des Steinmetz Berger aus Melaune und des Häuslers Altus aus Dobschütz. Die Knaben hatten trotz eines Verbots den über dem Raume, in welchem der Kochapparat stand, befindlichen Boden betreten und dort Weiden geschält. Die Explosion ist jedenfalls durch übermäßige Spannung des Dampfes erfolgt. — Bei Tempelhof stießen 2 Güterzüge heftig zusammen. Bremser Bote, der auf einem der beschädigten Wagen stand, erlitt einen Beinbruch und schwere Verletzungen am Kopfe, insgesammt wurden drei Wagen mehr oder weniger beschädigt. — Ein Opfer der Influenza wurde der Bauerguts-besitzer Paulick in Kaden bei Lübben. Derselbe sprang plötzlich im heftigsten Fieber aus dem Bett und, seine Pflegerin bei Seite stoßend, stürzte er aus dem Hause und verschwand im Dunkel der Nacht. Seitens der Hausbewohner wurde mit Laternen nach dem Entschwundenen gesucht, es gelang aber erst nach geraumer Zeit, denselben in einer mit Wasser angefüllten Torfgrube zu entdecken und als Leiche herauszuziehen. — In Wigonin bei Preußisch Stargard wurde eine Familie von einem beklagenswerthen Unglück heimgesucht. Die beiden Töchter des Einwohners Butzlaff im Alter von 9 und 12 Jahren, begaben sich mit einem Handschlitten auf den See, wo sich beide Mädchen auf dem Schlitten mit Stöcken auf dem glatten Eise vorwärts schoben. Aus Unvorsichtigkeit geriethen die Kinder aber in eine offene Stelle und fanden, ehe rettende Hilfe herzukam, den Tod in den Fluthen. — Zwei von den Matrosen des britischen Dampfers Sacra Basco, welcher bei dem Brande des Getreideelevators am 13 d. M. gleichfalls in Flammen aufging, wurden im Kohlenraume des Schiffes zu Asche verbrannt vorgefunden.

Aus Baden.

* **Zur Reichstagswahl.** Lahr, 19. Jan. Prof. Engler hat auf angelegentliches Ersuchen die Reichstagskandidatur angenommen. — Konstanz, 19. Jan. Heute fand in Radolfzell eine sehr zahlreich besuchte (130 Personen) Vertrauensmännerversammlung der nationalen und liberalen Partei statt, in welcher der bisherige Abgeordnete des 1. bad. Reichstagswahlkreises, Bürgermeister Noppel, der eine Wiederwahl (zum 4. Mal) anzunehmen sich bereit erklärt hatte, einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt wurde. — Bei der in Waldshut abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der liberalen Partei hat der bisherige Abgeordnete, Kommerzienrath Krafft von St. Blasien, sich zur Wiederannahme eines Mandats in seinem bisherigen Wahlbezirk bereit erklärt. — Pflüger-Görrach hat die Kandidatur der freisinnig-demokratischen Partei im Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal angenommen.

* **Petition an den Reichstag.** In dem 8. Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangen Petitionen findet sich eine solche des Vorstandes der Karlsruher Tischlerinnung angezeigt. Die Eingabe wünscht eine Abänderung der auf die Koalitionsfreiheit bezüglichen §§ 97, 152a. und 153 der Gewerbeordnung, um Ausschreitung der Gesellenbewegungen zu verhindern, und steht in Verbindung mit den gleichartigen Petitionen norddeutscher Tischlerinnungen.

* **Der Gesetzentwurf über Erbauung einer Nebenbahn** von Gernsbach nach Weisenbach, welcher der zweiten Kammer zugegangen ist, umfaßt neun Artikel. Artikel 1 bestimmt: Der Bau und Betrieb einer an die bestehende Murgthalbahn sich anschließenden und der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung zu unterstellenden normalspurigen Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach kann der Murgthalbahngesellschaft oder andern Unternehmern überlassen werden. Die weiteren Artikel besagen u. A.: In der vom Finanzministerium dem Bauunternehmer zu ertheilenden Konzession ist dem Staate das Recht zu wahren, das Eigenthum der Nebenbahn jederzeit anzukaufen. Der Betrieb der Nebenbahn kann in Verbindung mit jenem der unteren Murgthalbahn von der Staatsverwaltung gegen Ersatz der wirklichen Betriebskosten übernommen werden. Die Wirksamkeit des Gesetzes erlischt mit Ablauf des Jahres 1891, wenn bis dahin ein Unternehmer nicht vorhanden oder der Bau nicht vollendet ist. Mit großherzoglicher Genehmigung kann die Wirksamkeit des Gesetzes jedoch auf ein weiteres Jahr erstreckt werden. In der Begründung des Gesetzentwurfs sind die Herstellungskosten der Bahn für das Kilometer mit beiläufig 90,000 Mk., das ist bei 6 Kilometer Länge der Bahn im Ganzen auf 540,000 Mk. berechnet.

* **Die Mittschrift der badischen Theologen** gegen eine Ausnahmestellung der Theologen in Betreff der Wehrpflicht ist bis jetzt von 348 Geistlichen unterzeichnet worden. Nur ein einziger Geistlicher hält den Dienst mit der Waffe für unvereinbar mit dem geistlichen Amte.

Badische Chronik.

* **Baden,** 20. Jan. (Sport.) Am 31. Dezember v. J. war Nennungsschluß für den Jubiläumspreis 1891 und den Preis von Iffezheim 1893. Für den Jubiläumspreis 1891 gingen 90 Unterschriften ein. Die französischen Ställe, deren Renner den Jubiläumspreis schon mehrmals heimgetragen, sind dabei gut vertreten. Die Proposition bleibt mit den 90 erfolgten, statt der 100 verlangten Unterschriften aufrecht erhalten. Für den Preis von Iffezheim 1893 (5000 M.) sind 70 Unterschriften erfolgt, meistens aus deutschen und österreichisch-ungarischen Ställen.

* **Pforzheim,** 20. Jan. (Maul- und Klauenseuche.) Abermals ist die lästige Maul- und Klauenseuche hier ausgebrochen und zwar im Stalle des Handelsmannes Hermann Metzger. Die Abhaltung der Rindvieh- und Schweinemärkte hierselbst und der Viehhandel im Umherziehen ist bis auf Weiteres untersagt.

* **Mannheim,** 20. Jan. Zum Raubanfall in Sadenburg ist noch mitzutheilen, daß Briefträger Reffert erst am Samstag Abend wieder zum Bewußtsein gekommen ist. Er erklärte, daß er etwa 150 Schritte vom Bahnhofe von einem Unbekannten von hinten überfallen und ihm mit einem schweren Gegenstand ein Schlag auf den Kopf versetzt wurde, so daß er sofort bewußtlos zusammengesunken sei. Der Zustand Refferts ist noch sehr bedenklich. Unter den geraubten Werthgegenständen befand sich ein Brief an die Obereinnehmerei Mannheim mit 1800 Mk., ein Brief an die Oberpostkasse mit 1000 Mk. und ein Werthpacket mit 13 Mk. Auf die Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

* **Kehl,** 15. Jan. Es ist hier eine neue Wochenmarkt-Ordnung vom Bürgermeisteramt erlassen worden. Der Wochenmarkt findet in Kehl am Montag und Donnerstag oder, falls auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, am Dienstag beziehungsweise Mittwoch statt. An Sonn- und Feiertagen ist der Handel auf dem Markte untersagt. Der Verkauf von Obst, Cigarren, Blumen, sowie von gewöhnlichen Backwaaren ist jedoch, mit Ausnahme der Zeit während des Hauptgottesdienstes (9 bis 11 Uhr), auch an diesen Tagen gestattet. Der Wochenmarkt darf in der Zeit vom 1. April bis 30. September Morgens um 5 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 6 Uhr eröffnet werden und endet um 12 Uhr.

⚒ **Neusatz,** 21. Jan. Heute wurden auch hier die Schulen geschlossen. Die Sterblichkeit ist eine außergewöhnliche. — Wie man hört soll nächster Zeit unsere Pfarrkirche vergrößert werden, was allseits freudigst begrüßt werden wird.

Adelshofen, 20. Jan. Gestern Abend um 7 Uhr veranstaltete die hiesige Gemeinde zu Ehren ihres scheidenden Herrn Pfarrers Dörflinger einen Fackelzug. An demselben nahm der politische, sowie der Kirchengemeinderath, der Kirchenchor und noch viele andere Bürger Theil. Vor dem Pfarrhause angekommen, trug zunächst Herr Gemeinderath Pfeil ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht vor. Hierauf stimmte der Kirchenchor den Choral an: „Ein feste Burg ist unser Gott", welchem eine Anprache durch den Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Meinzer, folgte. „Laßt Jehovah hoch erheben" bildete den Schluß der Feier. Die große Theilnahme an dem Zuge hat den Beweis geliefert, wie beliebt der Scheidende hier bei Jedermann gewesen ist. Er war während seiner 18jährigen Thätigkeit stets bestrebt, wahre Christen heranzubilden und, was in einem Dorfe von hohem Werthe ist, den Frieden aufrecht zu erhalten.

* **Vom Odenwald,** 20. Jan. (Schwergebüßte Naschhaftigkeit.) In einem unserer großen Gasthöfe war großes Schlachten. Zwei Schweine und eine alte Kuh mußten herhalten und lustig brodelte das Wellfleisch in den Kesseln. Zufällig bemerkte ein Knecht, daß gerade Niemand in der Küche war; rasch an den Kessel, ein ungeheures Stück saftiger Ohrwange herausfischen, solches in Ermangelung eines andern Aufbewahrungsortes in die Hosentasche schieben und den Leibschurz vorhängen, war schnell geschehen. Leider ging gerade der Besitzer über den Hof, rief den Knecht an und hielt ihn eine Weile auf. Das kochend heiße Fleisch hatte aber mittlerweile durch das Beinkleid gebrannt, so daß der Knecht kaum in den Stall kommen konnte und jetzt die Folgen der Naschhaftigkeit durch ein schwer verbranntes Bein büßen muß. Ob das Wellfleisch soviel Schmerzen werth war?

t. **Konstanz,** 20. Jan. Der Vorstand des hiesigen Kriegerbundes hat beschlossen, wegen der durch das Hinscheiden Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta dem ganzen deutschen Volke und insbesondere dem hohen Hause des gnädigsten Protektors der badischen Militärvereine, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, erwachsenen tiefen Trauer von der Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. projektirten Abendunterhaltung mit Theateraufführungen und Tanzvergnügen (im „Inselhotel") abzusehen und die Kameraden aufzufordern, mit Verbandsabzeichen, Orden, Medaillen 2c. versehen, zahlreich am Festgottesdienste Theil zu nehmen. — In einem Anfalle von Geistesverwirrung, wie es scheint, lud gestern Abend der 20jährige, auf dem Ziegelhof im Paradies (Tägermoos) wohnhafte Sauter alle Jagdgewehre seines verstorbenen Vaters und gab auf den durch seine Mutter herbeigerufenen Herrn G. Sänger 2 Schrotschüsse ab, von welchen der letzte eine nicht lebensgefährliche Verwundung in der Hüftengegend hervorbrachte. Der Thäter ist in einer Gondel rheinabwärts entflohen.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In der Maschinenfabrik von Brink u. Hübner in Mannheim verunglückte der verheirathete Kesselschmied Franz Ott von Neckarau dadurch, daß ein schwerer eiserner Kessel auf ihn fiel. Der bedauernswerte Mann erlitt hierdurch so schwere Quetschungen, daß er noch in der gleichen Nacht starb. — In Freiburg ist der ehemalige, in der Musikerwelt gar wohlbekannte Militärkapellmeister F. Schwab gestorben. — Dem Fuhrknecht Christian Schött von Mannheim, welcher beim Transportiren eines Oelfasses in einen Keller verunglückte, mußten beide Beide abgenommen werden. — In Mannheim ging ein junges Ehepaar auf den Turnvereinsball, ihr ca. 5 Monat altes einziges Kind allein und ohne jedwede Aufsicht in der Wohnung lassend. Als dasselbe Morgens gegen 3 Uhr nach Hause zurückkehrte, fand es sein Kind todt im Bettchen liegend vor. Die nähere Untersuchung ergab, daß das arme Wesen erstickt war; auf welche Art und Weise dies geschehen, konnte jedoch nicht festgestellt werden. — Drei Lehrlinge aus Pforzheim stahlen in einem Laden zu Brötzingen die Ladenkasse und verjubelten gemeinsam ihren Raub in Karlsruhe. Die Burschen, von denen zwei bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, werden der verdienten Strafe nicht entgehen. — In Gremmelsbach wurden einem Schönwälder Bäcker, der allwöchentlich Brod nach dorten bringt, von seinem Wagen wiederholt mehrere Laibe Brod gestohlen; endlich gelang es, zwei ledige Frauenzimmer als die Diebinnen auf frischer That zu ertappen. — In der Heidelberger Schloßfischbrutanstalt werden jetzt 10,000 Zandereier erbrütet, welche größtentheils zur Besetzung des Neckars mit junger Zanderbrut bestimmt sind und vom deutschen Fischereiverein zur Verfügung gestellt sind. — Im alten Schulhause in Zusenhofen ist von der Firma Klingspor in Gießen, welche dasselbe auf einige Jahre gepachtet hat, eine Cigarrenfabrik eingerichtet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Januar.

* **Nationalliberaler Verein.** In einer am Samstag Abend gehaltenen Versammlung des nationalliberalen Vereins legte Hr. Oberstaatsanw. Fieser in überzeugender Rede dar, daß heute wie vor drei Jahren das Zusammenstehen derjenigen Parteien, welche unverbrüchlich die Reichspolitik unterstützen, ein unabweisbares Gebot der politischen Nothwendigkeit ist. Heute aber sei der Wahlkampf noch gefahrvoller für die Kartellparteien wie damals, weil die Abwendung einer unmittelbar drohenden äußeren Gefahr heute nicht auf die Gemüther wirkt und weil alle Gegenparteien in seltsamem innerlich zum Theil völlig unhaltbarem Bunde gegen das Kartell zusammenstehen, verbinde sich doch der Sozialismus mit den Deutsch-Freisinnigen, die allen durch die Sozialgesetzgebung dem Arbeiter gebotenen Wohlthaten feindlich gegenüberstehen. Wer aufrichtig das Reich und dessen Wohlfahrt erstrebe, der müsse aufrichtigen Herzens auch die Mittel bewilligen, die dazu unerläßlich sind. Daß die Besteuerung des Branntweins hiezu das tauglichste Mittel sei, hätten selbst jene offen zugegeben, die heute aus dieser Steuer den Kartellparteien den heftigsten Vorwurf machen. Die Nachtheile, welche die Branntweinsteuer insbesondere in Süddeutschland für die Kleinbrenner im Gefolge habe, lassen sich beseitigen und Redner werde sein ernstes Bemühen darauf richten. Dem Zentrum als solchem den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit zu machen, sei unrecht; er kenne in den Reihen des Zentrums durchaus getreue patriotische Männer. Zu bekämpfen gelte es vor allem die Umsturzbestrebungen des Sozialismus und dazu habe sicher diejenige Partei ein volles unantastbares Recht, die für die Alters- und Invalidenversorgung 70 Millionen aus den Mitteln der Steuerzahler in den Haushalt des Reiches einstelle. Die Rede war durchaus getragen von den edelsten vaterländischen Gesichtspunkten und machte einen tiefen überzeugenden Eindruck.

* **Beerdigung.** Der in Köln verstorbene Oberstlieutenant und Regimentskommandeur Alexander Nöldecke (Schwiegersohn des Herrn Hofrath Mayer hier) wurde am Samstag hier mit allen militärischen Ehren beerdigt. Vom hiesigen Leibgrenadier-Regiment war eine Abtheilung mit der Regimentskapelle ausgerückt. Der Verstorbene war ein Sohn des verstorbenen Buchhändlers Nöldecke hier, trat im Jahre 1859 als Lieutenant in das badische Feldartillerieregiment ein und machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit.

* **Herr Professor Dr. Brugsch Pascha** aus Charlottenburg wird auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins am nächsten Mittwoch im großen Rathhaussaale über „Die Sklavenfrage" sprechen. Das Thema seines Vortrags ist von aktuellem Interesse, da gestern in Brüssel die Antisklavereikonferenz zur Fortsetzung ihrer Arbeiten wieder zusammengetreten ist, und Herr Prof. Dr. Brugsch darf als einer der besten Kenner orientalischer Verhältnisse für einen kompetenten Beurtheiler dieser wichtigen Frage gelten.

§ **Bezüglich der Körperverletzung** in der Kronenstraße, wobei dem Verletzten eine Remontoiruhr im Werthe von 30 Mk. entrissen und mitgenommen worden sein soll, ist berichtigend nachzutragen, daß sich die fragliche Uhr in einem Kellerloch am Thatort wieder vorgefunden hat und ist demnach von den Thätern nicht mit fortgenommen worden.

§ **Ein Taglöhner** wurde verhaftet, welcher einem Milchhändler in der Schützenstraße 4 Mk. 20 Pf. Kundengelder unterschlagen hat.

§ **Entwendet** wurde in einem Hause der Steinstraße aus einem unverschlossenem Schlafzimmer des 4. Stocks drei Erdarbeitern verschiedene Kleidungsstücke und zwar dem einem im Werthe von 35 Mk., dem andern im Werthe von 25 Mk. und dem Dritten im Werthe von 11 Mk.

T. **Vom Wetter.** Heute, 20. Januar, hatten wir nach Falb einen kritischen Tag erster Ordnung. Nachdem die ganze Nacht zuvor ein orkanartiger Sturm gewüthet, folgte Vormittags ein heftiger Regenguß dem andern. Mittags 3/4 12 Uhr entlud sich unter Blitz und Donner ein kräftiges Schloßenwetter. Gegen 3 Uhr Nachmittags schien die Sonne. — Wenn kein vorher- oder nicht vorhergesagter „kritischerer Tag" im ganzen Jahr erscheint, wollen wir's herzlich zufrieden sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Theater, Kunst und Wissenschaft.

? **Großh. Hoftheater.** Mozart's letzte Oper: „Die Zauberflöte" brachte uns vergangenen Sonntag den Genuß, den Offenbarungen des ächtesten, wahrsten Genie's lauschen zu können. Ein herrlicher, aber langentbehrter Genuß! Rückhaltlos, ohne Deuteln und Wägen, überließen wir uns dem Eindruck dieser ätherisch-reinen Musik, in welcher sich kindliche Fröhlichkeit und Anmuth verbrüdert mit einer vor Mozart niemals erreichten künstlerischen Vollendung. Es werden, heute mehr noch als früher und vornehmlich im Lager der musikalisch-dramatischen Richtung Stimmen laut, welche der „Zauberflöte" mannigfache Mängel andichten. Möge man doch an dieses Werk keine Forderungen stellen, welche zu erfüllen gar nicht nöthig und nicht in seiner Absicht liegen. Nehmt die Oper, wie sie ist und was sie ist: ein Singspiel, ein Mährchen und ihr werdet sie verstehen. Dieselbe in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, ermöglichte uns eine zwar nicht vollendete, aber doch recht gute Aufführung. Wer bei der letzteren zugegen war, wird uns beipflichten, wenn wir des Gastes zuerst Erwähnung thun. Nach dem Theaterzettel trat uns Herr Edner als Anfänger entgegen. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß dieses erste Auftreten des jungen Künstlers zugleich den Anfang seiner Triumphe bedeutet. Denn wer eine solch prächtige Stimme besitzt, dem ist nur eine glänzende Laufbahn beschieden. In der Tiefe wie in der Höhe besitzt sein Organ gleichmäßige Stärke, neben wuchtiger Kraft einen bestrickenden Wohllaut; dabei ist der Ansatz Ton für Ton rein, frei und ungezwungen. Ohne Anstrengung, ja ohne merkliches Athemholen quillt der Gesang hervor, mit einfacher Natürlichkeit geschieht die Lautbildung. Dem Sänger ist die Kunst mit dem Leben bescheert worden und der Anfänger war zugleich ein Meister. In zweiter Linie sei der Frl. Meyer gedacht; denn obwohl wir bereits bei deren erstem Auftreten in ihr eine sehr begabte Künstlerin erkannten, überraschte sie uns doch durch die vorzügliche gesangliche und mimische Wiedergabe der Papagena. Bei fortgesetztem Fleiß und sorgfältigem Studium besonders italienischer Meister steht ihr eine schöne Zukunft offen. Herr Beyer beherrscht die Rolle des Papageno schon vollständig, nur dürfte künftighin das Glockenschlagen mit dem Ertönen des Instrumentes im Orchester etwas mehr übereinstimmen. Der Tamino des Herrn Rosenberg und die Pamina der Frau Harlacher deckten sich in jeder Beziehung mit der erprobten Künstlerschaft der Genannten. Frl. Fritsch bewältigte die Koloraturen, welche Mozart der Königin der Nacht in den Mund legte, mit einer unbedeutenden Ausnahme rein und sicher. Herr Guggenbühler schwingt sich mehr und mehr zu Leistungen ersten Ranges empor, sein Mohr Monostato's lieferte uns zugleich den Beweis einer wachsenden Vielseitigkeit. Den unnahbar würdevollen Priester der Weisheit verkörperte Herr Plank vortrefflich. Die Damen Fräulein Mailhac, Frau Reuß und Frl. Friedlein brachten die einzelnen Nummern des nachtumwobenen Trio's gut zur Geltung. Das sehr schwierige Terzett der Genien war mit Fleiß einstudirt. Die Chöre endlich boten Befriedigendes. Sämmtliche Leistungen wurden von dem brechend vollen Hause mit einem solch stetigen Beifall aufgenommen, daß einerseits selbst Sarastro's Löwen ihren Antheil erhielten, andererseits leider einige wunderbare musikalische Scenenschlüsse dem Ohr verloren gingen. Gewiß läßt sich der Enthusiasmus nicht in Form und Regel zwängen, aber Alles zu seiner Zeit!

* **In Döllingers Nachlaß** befindet sich eine hochinteressante Korrespondenz mit zahlreichen Bischöfen, wie Kardinal Schwarzenberg, Hefele, Stroßmayer ꝛc. Wie wir hören, wird diese Korrespondenz veröffentlicht werden.

Gerichtszeitung.

* **Mainz,** 16. Jan. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand gestern eine den gebildeten Kreisen angehörige Dame, die 29jährige Josephine Betz von Osthofen wegen Wechselfälschung. Nach dem vor 10 Jahren erfolgten Tode ihres Vaters, des Kartoffelzucker- und Backsteinfabrikanten Betz, trat das Mädchen zur Stütze ihrer Mutter in das Geschäft ein und leitete dasselbe vollständig. Von einer Reihe von Schicksalsschlägen heimgesucht, wurde die Angeklagte, um das Geschäft nicht zum Falle zu bringen, zur Verbrecherin, fälschte Wechsel und setzte diese in Umlauf. Die ersten Fälschungen wurden stets wieder von der Firma eingelöst, dafür wurden aber weitere gefälschte Wechsel in Kurs gesetzt. Der Gesammtbetrag der gefälschten Wechsel beläuft sich auf 195,000 M. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren. Bald nach der Verhaftung der Betz gerieth die Fabrik in Osthofen in Konkurs. Die Passiven betragen 380,000 M. und die Aktiven etwa 10 pCt. dieser Summe.

Leipzig, 15. Jan. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Eduard Schaaf wegen Wechselfälschung und Betrugs zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß. Durch diese Verurtheilung trifft den Vorschußverein Delitzsch ein empfindlicher Verlust. Schaaf, welcher aus Delitzsch stammt, betrieb hier seit 1881 ein Tuch-Engrosgeschäft, in den letzten Jahren aber mit so schlechtem Erfolge, daß er schließlich zu Wechselfälschungen bis in Höhe von 80,000 Mark griff. Schaaf hat nun nicht nur seinen Vater, der für ihn beim Vorschußverein Delitzsch Bürgschaft leistete, um sein Vermögen gebracht, sondern noch einen inzwischen verstorbenen Onkel, einen Gutsbesitzer, den er ebenfalls zur Bürgschaftsleistung für eine bedeutende Summe bewog und auf dessen Namen die Wechsel gefälscht sind, schwer geschädigt. In Folge dieser Fälschungen hat der Vorschußverein Delitzsch, mit welchem die Wechselgeschäfte gemacht worden waren, jetzt, wie verlautet, vor einem Verluste von 30,000 M., zu dessen Deckung der Reservefonds des Vereins herangezogen werden soll.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Havre der Hamburger Dampfer „Hungaria" von Westindien; in Adelaide Dampfer „Habsburg" von Bremen; in Southampton der Nordd. Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." von Australien; in Hongkong Dampfer „Bayern" von Bremen; in Colombo der Nordd. Lloyd-Dampfer „Braunschweig"; in New-York Dampfer „Wyoming" von Liverpool. — Angekommen in New-York der Nordd. Lloyd-Dampfer „Werra" von Bremen.

Holzversteigerungen, Submissionen und Vergebungen.

* **Holzversteigerungen.** Gr. Bezirksforstei Langensteinbach, 24. d., V. 10 Uhr auf dem Rathhaus in Wilferdingen: Scheiter, Prügel, Stockholz, Wellen, Schlagraum; 25. d., V. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Langensteinbach: Scheiter, Stockholz, Wellen, Schlagraum. — Gemeinde Steinbach, 21. Jan., N. halb 2 Uhr: 39 Eichen, 53 Wagnerstangen und Eggenläufer. — Gemeine Aue, 22. Jan., V. 9 Uhr: 1 Forle, 6 Pappeln, 4 Akazien, 1 Buche Die Zusammenkunft ist im Hiebsschlag bei der großen Linde. — Gemeinde Wolfartsweier, 20. Januar, V. 9 Uhr: 2 Hainbuchen, 1,50 Fm., 6 Birken, 8 Eichen, 11 Fm. — Gemeinde Bauschlott, 23. Jan., M. 1 Uhr: Eichen, Forlen und Kirschbaumstämme. Zusammenkunft beim Diebsbronnen an der Straße nach Bretten. — Gr. Bezirksforstei Wollbach 28. Jan., V. 10 Uhr, in der Krone in Hagen: Stammholz, Nutz- u. Brennholz. — 29. Jan., V. 10 Uhr, in der „Blume" in Wollbach: 206 Ster buchenes Scheitholz, 134 Ster buchenes Klotzholz, Prügelholz, Wellen, Wagnerstangen. — 30. Jan., V. 10 Uhr, im „Ochsen" in Steinen: Hainbuchen Nutzholzrollen, Scheitholz, Klotzholz, Scheit- und Prügelholz, Wellen, Schlagraum.

Erledigte Stellen für Militäranwärter,

d. i. für solche Personen, welche im Besitze des Civilversorgungsscheins der Klasse A oder B sich befinden.

Vacanzenliste Nr. 1 vom 2. Januar 1890.

Nichts.

Vacanzenliste Nr. 2 vom 8. Januar 1890.

1. Inzipient beim Bezirksamt Neustadt. Gehalt 700 M. Bewerbung bei Gr. Verwaltungshof in Karlsruhe.

Offene Stellen.

In Folge Ablebens des Rathschreibers ist der Dienst des Rathschreibers der Stadtgemeinde Todtnau in Erledigung gekommen. Bewerber, welche mit dem Dienst vollkommen vertraut sind, und die Gemeinderechnung zu stellen vermögen, wollen sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen melden. Fester Gehalt 1100—1200 Mk., Nebenverdienst mindestens 300 Mk.

Patent-Liste badischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Ertheilt an: L. Rößler, Pfarrer in Nimburg und G. Bloch in Pforzheim: Bändigungszaum für scheuende Pferde. — H. Gebhardt in Schopfheim: Gluthmesser (Pyrometer). — O. Eisele in Karlsruhe: Thürschloß. — A. Kiehnle in Pforzheim: Verschlußvorrichtung an Armbändern, welche nach Art der Nürnberger Scheere zusammengesetzt sind. — H. E. Freudenberg in Weinheim: Maschine zum Reinigen, Glätten und Ausrecken von nassen enthaarten Fellen oder Häuten. — A. Kiehnle in Pforzheim: Vorrichtung zum Befestigen von Taschenuhren an Armbändern. — J. Blank in Heidelberg: Cirkulationsbadeofen.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Am Samstag, den 25. Januar.

Konsumverein Müllheim. Abends halb 8 Uhr, im Gasthof „zum Löwen" Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Abstimmung über Abänderung sämmtlicher Paragraphen der seitherigen Vereinsstatuten und Anahme neuer, auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889; 2. Rechnungsprüfung; 3. Neuwahlen sämmtlicher Vorstands- und Verwaltungsrathsmitglieder; 4. Bestellungsannahme für Rebpfähle, künstlichen Dünger u. s. w.

Am Sonntag, den 26. Januar.

Konsumverein Rheinsheim e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „zur Krone" ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Erstattung des Rechenschafts- und Jahresberichts pro 1889; 2. Abänderung sämmtlicher Paragraphen der seitherigen Vereinsstatuten und Annahme neuer auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889; 3. Wahl des gesammten Vorstandes und eines Theils des Verwaltungsraths: 4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 20. Jan. (Effektensocietät.) Umsätze bis 6¼ Uhr Abends: Oesterr. Kredit-Aktien 277⅛-6¾-7⅝-½ bz., Diskonto-Kommandit 244.40-10-50-30-50-20 bz. G., Nationalbank für Deutschland 156 bz. G., Berliner Handelsgesellschaft 193.60-20-60 bz., Darmstädter Bank 176.20-176-50-30 bz., Deutsche Vereinsbank 113.20 bz., Dresdner Bank 181.80-60-182.30-182 bz.

Buschtehrader 352½ bz. G., Nordwest 168⅞-69 bz., Böhm. Nord 189 bz. G., Elbethal 193¾-⅞ bz., Oesterr. Lokalbahn 120 bz., Duxer 414-¼ bz., Russ. Südwest 74.40-25 bz., Hess. Ludwigsbahn 119.30 bz., Marienburger 53.90 bz.

Gotthard-Aktien 166.50-10-30 bz. G., Schweizer Central 142.50-60 bz., Schweizer Nordost 131.20-40 bz., Jura 116. 116.60 bz. G., Union 114.20 bz., Westbahn 36.90 bz., 5pCt. Italiener 94.20 bz. ult.

Gestern Mittag 12¼ Uhr sollten Staatsbahn 200⅛ notirt sein.

6¼ Uhr: Kreditaktien 277½. Diskonto 244.45. Berliner Handelsges. 193.90. Darmstädter 176.40. Staatsbahn 198½. Galizier 160¾. Lombarden 117⅝. Nordost 131.50. Jura 116.90 Alpine 88.

Bei regen Umsätzen fand die an der Mittagsbörse eingetretene Courserholung nahezu allgemeine und theilweise recht kräftige Fortsetzung. Namentlich verzeichnen Dresdener Bank, Gelsenkirchen sowie Laura und Nordd. Lloyd Aktien sehr beträchtliche Steigerung, dagegen waren Staatsbahn matter auf Wiener Abgaben und die von dort gerüchtweise gemeldete Demission des Direktors Desseres.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Jan. Der Krankenbericht von heute über das Befinden des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Frankenstein lautet: Der Kranke brachte einen Theil der Nacht unter großer Unruhe zu; die Athmungsbeschwerden sind gestiegen, Fieber und Husten geringer; der Kräftezustand ist befriedigend. Es verlautet, der Papst habe dem Kranken den Segen gespendet unter der Zusicherung, er bete inständigst zu Gott für die Wiederherstellung der Gesundheit des Kranken. Freiherr v. Frankenstein erhielt gestern die Sterbesakramente.

Berlin, 20. Januar. Der Nachtragsetat von 180,000 Mark zum Umbau des Dienstgebäudes des Auswärtigen Amtes ist dem Reichstage heute zugegangen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt offiziös, daß die über das Testament der Kaiserin Augusta in der Presse verbreiteten Angaben vollständig falsch sind. Die Erben befinden sich erst seit dem 18. d. M. im Besitz der Abschrift. Was davon für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, wird offiziell publizirt werden.

Stuttgart, 20. Jan. Der auch außerhalb Schwabens als ausgezeichneter Kanzelredner bekannte Stadtpfarrer Lauxmann ist heute im Katharinenhospital verstorben. Er war am Sonntag den 5. d. Mts. dorthin verbracht worden und hat sich am 8. d. Mts. einer schweren Operation unterzogen. Es war eine Operation auf Leben und Tod; sie war glücklich verlaufen und man konnte hoffen, das Leben erhalten zu können. In der Nacht vom vergangenen Freitag auf Samstag stellten sich Fieber ein, eine Wendung zum Schlimmen, die heute Nachmittag das Ende herbeiführte.

Rudolstadt, 20. Jan. Gestern Abend verstarb der regierende Fürst Georg Albert von Schwarzburg-Rudolstadt in Folge eines Schlagflusses. (Der Fürst ist am 23. November 1838 geboren und hat somit ein Alter von nahezu 52 Jahren erreicht.)

London, 20. Jan. Die Times meldet aus Zanzibar vom 18. Januar: In Bagamoyo kommen täglich Stämme an, um sich Wißmann zu unterwerfen. — Vermittelst einer französischen Firma werden 1600 Sklaven für den Kongo angeworben und ihren Herren durch hohe Lohnsätze gewonnen. Die arabischen Sklavenbesitzer mißachten das Dekret, wonach alle Sklaven, die vom 1. November an des Sultans Besitzthum betreten, für frei erklärt sind. — Die britische Flotte, 15 Schiffe stark, ist zurückgekehrt. — Emin leidet an einem Schädelabsceß und theilweiser Zungenlähmung; er will Bagamoyo nicht verlassen, wo er in völliger Zurückgezogenheit lebt und nur den deutschen Arzt sieht.

Brüssel, 20. Jan. Die Gendarmerie zersprengte 500 mit Hacken bewaffnete Bergleute, welche drohend gegen das Bergwerk von Montigny zogen. Die Lage ist sehr kritisch.

Madrid, 20. Jan. Eine auf gestern angesagte Manifestation zu Gunsten Portugals wurde vom Gouverneur verboten. 9000 Republikaner gaben auf der portugiesischen Gesandtschaft ihre Karten ab. Die Ordnung ist überall aufrechterhalten. In Barcelona hielten gestern 3000 Republikaner ein Meeting ab und legten Kränze auf den Gräbern der gefallenen Republikaner nieder.

Washington, 20. Jan. Der Samoavertrag wurde dem Senate zur Ratifizirung übersandt und dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten zur Berathung überwiesen.

New-York, 20. Jan. Ein britischer Dampfer berichtet, Rio sei in ein Militärlager verwandelt. Das ganze Land stehe faktisch unter dem Standrecht. Fonseca's Strenge entfremdet der provisorischen Regierung viele Anhänger.

Telegramme der „Badischen Presse".

Paris, 21. Jan. (Ankunft 9 Uhr 20 Min.) **Es verlautet Spuller's Stellung sei erschüttert.**

Lissabon, 21. Jan. (Ankunft 9 Uhr 20 Min.) **Nach Regierungsblättern schickte der König seine beiden englischen Orden an die Königin Viktoria mit verbindlichstem Dankschreiben zurück. Der Beschluß wird von der Bevölkerung freudigst aufgenommen.**

Belgrad, 21. Jan. (Ankunft 9 Uhr.) **Die Regierung ordnete die Verhaftung des serbischen Nihilisten und Agitators Waso Pelagies wegen Hochverraths an.**

Verantwortliche Redaktion: F. Thiergarten. C. Raupp.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern ꝛc. rühml. bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose i. e. Beutel fco. **8** Mk. — Garantie Zurücknahme. (1676

Rademann's Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen. (1000)

Todes-Anzeige und Danksagung.

Freunden und Bekannten gebe die traurige Nachricht von dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin

Magdalena Birnbach,

geb. **Wittmeier,**

im Alter von 32 Jahren.

Gleichzeitig sage Denen, welche dem Leichenbegängnisse anwohnten, ebenso dem verehrl. Gesangverein „Liederkranz" dahier für den erhebenden Grabgesang, sowie Denen, welche während der langen Krankheit tröstend derselben zur Seite standen, endlich für die reichen Blumenspenden herzl. Dank.

Durmersheim, den 19. Januar 1890.

Der trauernde Gatte:

J. Birnbach, Gendarm,

671) **nebst Kinder.**

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Hirschstraße 82 im 3. Stock nachverzeichnete Möbel 2c. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Kanapee, 1 Fauteuil und 6 Sessel mit Plüschbezug, 1 Kanapee mit Ripsbezug, 1 Fauteuil, Kommoden, worunter 1 mit Glasaufsatz, 2 Chiffonnieres, 1 Stehpult, 1 großer Bücherschaft, 1 Amerikanerstuhl, 1 Ausziehtisch für 18 Personen, versch. Tische, Rohrstühle, 4 vollständige Betten, worunter 2 halbfranzösische, 2 Waschkommoden mit Marmor und Spiegel, Nachttische mit Marmor, Spiegel, Bilder, Uhren, 1 Füllofen (Meidinger), 1 Fenstertritt und sonst verschiedene Gegenstände.

Hiezu werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Gegenstände wenig gebraucht und gut erhalten sind und dieselben am Steigerungstage von Mittags 12 Uhr an eingesehen werden können.

Karlsruhe, 18. Januar 1890. (674

L. Brombacher, Waisenrichter.

Zur Aufgabe macht sich die bayrische Serienloos-Gesellschaft, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 M. zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 M. Jahresbeitrag M. 42.—, ¼jährl. M. 10.50, monatlich M. 3.50. Statuten versenden (669

E. Wenger & Cie. in **München,** Heustraße 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verlust unseres geliebten Gatten und Vaters

Heinrich Jungmann

sprechen wir unsern tiefsten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kinder. (667

Josefine Jungmann, geb. Kolb.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. z. v. **Kindersegen** ausschneiden z. w. aufbewahren **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Vorsteck-Nadeln, Hosenträger

empfiehlt zu billigsten Preisen

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Zapf-Wirthschaft-Gesuch.

Tüchtige Wirthsleute, die schon lange Jahre eine Wirthschaft betrieben, suchen eine solche zu übernehmen.

Offerten unter Nr. 650 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Tausch.

Eine kath. 1. Hptl.-Stelle im Kreise Offenburg, 250 M. Schulgeld, schön gelegen, Kurort, wird z. Tausche angetragen, gleichviel mit einer Stelle 1., 2. oder 3. Klasse, aus den Kreisen Lahr, Freiburg oder Lörrach. Wer? sagt unter Nr. 676 die Expedition der „Bad. Presse".

Schrempp'sches

Lagerbier,

ganze Flaschen à 18 Pfg., halbe Flaschen à 10 Pfg. empfiehlt höflichst (685

Frau Dietsche,

Schützenstraße 53, parterre.

Vereins-Anzeiger.

Kaufmännischer Verein.

Karlsruhe.

Abtheilung für Stellen-Vermittlung

Stellung suchen:

1 angehender Commis der Lackir- und Blechwaarenbranche, 1 Buchhalter, verheirathet (noch in einer Großbrauerei thätig). (613

Stellung finden:

1 angehender Commis (Isr.) der Manufacturbranche.

Wir bitten um passende Offerten.

Gesangverein Liedertafel.

Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder benachrichtigen wir hiermit, daß für das laufende Jahr 1890 folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen sind:

Am 8. Februar: „Herren-Narrenabend im Lokal,"
am 17. Februar: „Kostüm-Kränzchen mit humoristischen Vorträgen,"
im Monat März: „Musikalischer Familien-Abend,"
im Monat Juni: „Vereins-Ausflug nach dem Langenberg (Pfalz),"
im Monat Oktober: „Stiftungs-Concert mit Tanz-Unterhaltung,"
im Monat November: „Ein Familien-Abend,"
im Monat Dezember: „Christbaum-Feier mit Tanz-Unterhaltung,"

sowie jeden Samstag Abend nach der Probe „Gemüthliches Zusammensein" im Vereinslokal, Gasthaus zum König von Preußen.

665) **Der Vorstand.**

Gesangverein Freundschaft

Samstag, 26. Januar 1890, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Gasthaus zum gold. Hirsch, unsere **jährliche**

Generalversammlung

statt, wozu die activen und passiven Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung einladet

637) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:

Probe.

624) **Der Vorstand.**

Spar- und Vorschußverein Mühlburg e. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die uns zur Kontrole und Zinsberechnung vorgelegten **Sparbücher** können von heute an im **Geschäftslokal** wieder in Empfang genommen werden.

Etwa noch Rückständige bitten wir alsbald vorzulegen. (654

Karlsruhe-Mühlb., 21. Jan. 1890.

Der Vorstand.

Ein **Polytechniker** ertheilt Gymnasiasten

Nachhilfstunden

in allen Fächern. Gefl. Offerten unter Chiffre A. G. 557 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zugelaufen

ein schwarzer Spitzer-Hund. Abzuholen binnen 3 Tagen bei **Johann Mohr** in Neureuth. (659

Holsteiner Tafelbutter,

gesalzen

wieder eingetroffen bei (682

Hermann Munding,

Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstr.

Biscuits Pernot

als:

Nougatine,
Bâtons amendes,
Croquette fiderale,
Varie extra,
Floréal,
Dessert Milanais.

Zu haben bei (681

Herm. Munding,

Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstr.

Neue Fischhalle,

Kaiserstraße 177.

Täglich lebende Hechte, Karpfen, Aale, Fluß-Zander (Donau-Schill), ff. Rhein-Salm, lebendfrische holl. Schellfische von 1—5 Pfd. schwer, frischen Cabeljau im Ausschnitt, Seezungen (Soles), Steinbutte (Turbots), lebende und frisch gekochte Hummern, frische holl. und Holsteiner Austern, feinste Qualität, Aale etc. etc. in Gelée à Portion 25 Pf., gesalzene, marinirte und geräucherte Fischwaaren zu billigem Tagespreis. (678

A. Prein.

Frische

Perrigord-Trüffeln

heute eingetroffen bei (680

Hermann Munding,

Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstr.

Neue Fischhalle,

Kaiserstraße 177.

Heute wieder eingetroffen: extragroße ff. ital. **Kapaunen** per Stück M. 4.— bis M. 4.50, franz. **Poularden** per Stück von M. 2.50 an, ital. junge **Tauben, Aale** 2c. in Gelée à Portion 25 Pfg.

(679) **A. Prein.**

NB. Neue Sendung **russ. Kron-Sardinen** und **Rollmöpse** per 10 Pfd.-Faß M. 2.— **D. O.**

Zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand ein Paar gut genährte, 4½ Jahre alte (675

schwere Zug-Ochsen.

Roman Ketterer,

Kaufmann und Bäcker,

Ottenhöfen, Amt Achern.

Maslen-Kostüm (Spanierin) ist billig zu verkaufen Friedenstr. 20 im 4. Stock. (695

Stellen finden.

B. Köchinnen, Zimmer-Mädchen, Haus- und Küchenmädchen, finden gute Stellen in Hotels und Privathäuser durch Frau **Berhon,** Waldstraße 3. (684

Dienstpersonal aller Art

findet hier und auswärts sehr gute Stellen durch Frau **Kast,** Waldstr. 29, im 2. Stock. (41

Lehrmädchen-Gesuch.

Anständige Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, werden gesucht — auch Solche, welche eigene Arbeit selbst mitbringen möchten. Näheres Zähringerstr. 104, 3. Stock. (66

Metzger-Lehrling

unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Leop. Hemmer,

661) Karlstraße 25.

Stellen suchen.

Amme,

eine gesunde, kräftige, **sucht** sofort Stelle. Näheres unter Nr. 636 in der Expedition der „Bad. Presse".

Eine mit den besten Zeugnissen versehene (642

Büffetdame

sucht per sofort Stelle durch **R. Brütsch,** Herrenstraße 9.

Stellen suchen:

2 tüchtige Küchen-Chefs,
3 jüngere Köche,
2 Oberkellner,
6 jüngere Kellner,
4 Hausburschen (639

durch **R. Brütsch,** Herrenstraße 9.

Eine zuverlässige **Frau** (Wittwe) **sucht einen Monatsdienst.** Auch würde dieselbe ein Kind in Kost und Pflege nehmen. Zu erfragen Marienstraße 25 im 4. Stock. (638

Zu vermiethen.

Eine schöne, helle, gesunde, noch ganz neue **Wohnung** im Centrum der Stadt, von 3 Zimmern und Zugehör ist auf 1. Februar wegen Versetzung **zu vermiethen.** Preis 300 M. Zu erfragen Erbprinzenstraße Nr. 38 bei Schutzmann **Beger.** (65

Ein einfach möblirtes **Zimmer** ist an ein anständiges Mädchen sofort **zu vermiethen.** Näheres zu erfragen Schwanenstraße 17, 4. Stock rechts. (66

Bürgerstraße 21 ist sofort eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Miethgesuche.

Wohnungs-Gesuch.

Auf 23. April d. J. wird eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche mit Zubehör in der Nähe des Ludwigsplatzes zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 654 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 20. Januar 1890.

Frankfurter Bank 5%. Reichsbank 5%.

Prämien-Erklärung 29. Januar. Ultimo 30. Januar.

Staatspapiere.

4% Deutsche Reichs-A.	107.80
3½ „ „	103.10
4 Preußen Consols	106.70
3½ „ „	103.30
3½ Frankf. Stadt-Anl.	100.20
4 Stadt Bockenheim	100.80
4% Bayr. Obligationen	106.50
4 Wrttb. Obl. v. 75/80	103.60
4 do. v. 81/83	106.—
4 do. v. 1885	106 80
4 Badische Oblig. 1886	107.10
4 dto. M.	104.40
4 Gr. Hess. „	105.50
3 Sächsische Rente	94.20
4 Oesterr. Goldrente	95.—
4⅕ „ Silberrente	75.80
4⅕ „ Pap. (Mai) „	75.60
5 „ Papier-Rente	87 90
4 Ung. Gold-R. v. cpt.	87 60
4½ do. Invest. Anl.	100.30
5 do. Papier Rente	85.60
5 Italiener Rente	94.30
3 do. staatsg. Eisenb.	58.40
5 Russ. Gold-Rente	113.60
5 do. II. Ort. v. ult	70.—
4½ do. Consols. v. 1875	101.20
5 do. Anl. v. 1880 p. ult.	94.—
4 do. Gold-Anl. v. 1889	95.90
4 do. stfr. kons. E.-A	94.10
5 Serb. Rente	84.40
5 do. Eisenbahn	86.—
5 Ottom. Zoll	80.20
4 Spanier	72.20
1 Türken conv.	23.95
5 Egypter unif. p. ult.	93.70
5 do. privil.	104.20
4½ do. v. 1888	100.90
3 Portugiesen	64.10
4½ do.	95.20
6 Mexicaner	94.20
3½ Norweger v. 1886	100.20
3½ Schweden	99.80
3 do.	89.—
5 Argent. Gold-Anl.	90.30
4½ innere Gold-A. v. 88	83.—

Eisenbahn-Aktien.

4 Hessische Ludwigsb.	118.60
4 Bexbacher	233.70
4 Lübeck-Büchener	174.10
4 Marienburg Mw.	53.30
4 Mecklb. Friedr.-Fr.	163.70
4 Weria-Bahn	91.40
Unter-Elbe A.	112.—
5 Albrecht	51.¼
5 Alföld-Fium.	174 —
5 Böhm. Nordbahn	188.¼
5 do. Westbahn	287 —
5 Buschth. Lit. B.	348.¾
5 Donau-Drau	174.—
4 Dux-Bodenb.	408.¾
5 Gal. Karl-L. p. ult.	159.½
5 Graz-Köflach	215.—
5 Oesterr. Franz-Stb.	200.⅝
5 „ Lokalbahn	118.⅛
5 „ Südbahn	115.⅞
5 „ Nordwest	168.⅛
5 „ Elbthal	192.⅝
4 Raab-Oedenburg	53.—
4½ Reich.-Pardub.	147.—
5 Ung.-Gal. I.	168.—
4 Bern-Jura Fr.	115.90
4 Gotthardtbahn „	165.30
4 Schweiz. Centr. „	142.20
4 „ Nord-Ost „	131.40
4 Verein. Schw.-B.	113.90
4 Mittelmeer Lire	107.20
4½ Sicilianische	—.—
5 Westsicilianische	71.—

Prioritäten.

4 Böhm. West Gold Mk.	—.—
4 Elisabeth-Pr. stpfl. Mk.	96.—
4 „ „ stfr. Mk.	101.80
4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	84.50
5 Oest. Süd-L. fl. Pr.	102 30
3 „ „ „ Fr.	64 —
5 „ Ung. Staatsb. fl.	106.80
4 „ „ M	101.20
3 „ „ I-VIIIE. Fr.	83.60
4 Prag-Duxer M.	101 40
3 Raab-Oedenbg. „	69.50
4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	81.80
4 Gotthard „	103.40
3 Ital. gar. Eis. Fr.	58 10
3 Livorneser Lire	65.40
3 Südital. E.-B. „	62.90
5 Toscan. Centr. „	104.10
4 Atlantic & Pacific D.	72.50
5 Chicago-Milw „	105.40
6 Central Pacific „	110.50
6 Southern Pac „	112.70
6 Missouri Pacific „	108.20
Denver u. Rio Gr. „	116.—

Pfandbriefe.

4 Frankf. Hyp.-Bk. M.	98.60
4 Fr. Hyp.-Cr.-B.	101.70
4 Nass. Lds.-Bk.	103.80
3½ Nass. Lds.-Bk.	101.80
4 Rhein. Hyp.-B.	101.90
4 Südd. Bod.-Cr.	101.20
5 Ital. Imm.-Ges. Lire	97.80
4 Schwedische	102 10

Anlehens-Loose.

3½ Köln-Mindener	138.60
4 Bayer. Prämien	144.—
4 Badische Prämien	143.50
3 Oldenb. 40 Thl.	132.—
4 St. Raab-Grazer	107.30
Braunschw. Thlr. 20	107.50
Kurhessische Thlr. 40	337.80
5 Oestr. v. 1860 ö. W.	124.50
do. Credit v. 1858	325.50
do. v. 1864	311.80
Ung. Staats. fl. 100	254.20
5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	109.50
3 Holl. Komm. fl. 100	103.60
3 Madrider Fr. 100	—.—
Türken Fr. 400 i. Kp.	26.40
Freiburger Fr. 15	31 70
Genua L. 150	127.80
Mailänder Fr. 45	42.40
dto. Fr. 10	19.30
Meininger fl. 7	27.80
4 do. Pr.-Pfandbr.	—.—
Neuchateler Fr. 10	—.—
Schwedische Thlr. 10	—.—
Venetianer Lire 30	30.80
Gräfl. Pappenh. fl. 7	24.80
Bari Fr. 100	70.—
Barletta Fr. 100	42.—

Wechsel.

Kurze Sicht.

2½ Amsterdam fl. 100	169.—
2½ Antw.-Brüssel	81.—
3½ London Lire 1	20.46
4½ Italien „ 100	79.90
3 Paris Fr. 100	80.95
2½ Schwz. Bkpl. „ 100	80.775
4 Wien fl. 100	172.90

Geld-Sorten.

Dukaten	9.50
20-Fr.-Stücke	16.20
Engl. Sovereigns	20.40
Russ. Imperials	16.65
Dollars in Gold	4.20

K. L. Stern & Sohn,

Spitalstraße 41, Ecke der neuen Kreuzstraße.

Größtes **Lager** in **Roßhaaren, Crin d'Afrique, Seegras, prima Stahlspringfedern, Gurten, Feder- und Façonleinen, Drill** 2c. 2c. 226

Bekanntmachung.

Nr. 299. Die Reichstagswahl betr.

Die Listen der dahier Wahlberechtigten liegen gemäß der §§ 2 und 3 des Wahlreglements vom 31. Mai 1869 von

Donnerstag, den 23. d. Mts.

an während 22 Tagen auf dem Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 25, Eingang von der Hebelstraße, zu Jedermanns Einsicht auf.

Wer die Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen **nach dem Beginn** der Auflegung dahier schriftlich anzeigen oder mündlich zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß trotz Anwendung aller Sorgfalt Auslassungen bei Aufstellung der Wählerlisten unmöglich zu vermeiden sind und deshalb nur Derjenige die vollständige Gewißheit haben kann, in den Listen eingetragen zu sein, der sich hievon durch Einsichtsnahme überzeugt hat.

Karlsruhe, den 13. Januar 1890.

Der Stadtrat.

Schnetzler.

665) Schroth.

Schuttabladestelle.

Bauschutt kann abgelagert werden in der Friedhofstraße, zwischen Durlacher Allee u. Rintheimerstraße. Den Anordnungen des an der Abladestelle beschäftigten Arbeiters ist hierbei genau Folge zu leisten. (617

Städtisches Wasser- u. Straßenbauamt.

Lieferung v. Plankästchen.

Die **Lieferung von Plankästchen** zur Aufbewahrung von Vermessungswerken soll im Submissionswege vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem technischen Bureau für Katastervermessung und Feldbereinigung (Schloßplatz Nr. 19), woselbst auch fertige Kästchen zur Ansicht stehen, zu erheben und werden auf Wunsch gegen Einsendung von 20 Pf. auch von der diesseitigen Expeditur frankirt versendet. Angebote sind bis **1. Februar, Vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Plankästchen" hierher einzusenden. (666

Karlsruhe, den 17. Januar 1890.

Großh. Ober-Direktion des Wasser- und Straßenbaues.

Haas.

Holz-Versteigerung

der Großh. Bezirksforstei **Mittelberg** in **Ettlingen** mit Borgfrist bis 1. November d. J. oder Rabattbewilligung am

Samstag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, in Marxzell,

aus **Domänenwalddistrikt I. Mittelberg Abt. 1, 4 und 6:**

114 Ster buchenes Scheitholz III. Kl., 7 Ster eichen Scheitholz III. Kl., 35 Ster gemischt Scheitholz III. Kl., 305 Ster buchen und 206 Ster gemischte Prügelholz II. Kl., 1125 Stück gemischte Prügelwellen, 6300 Stück buchene, 9125 Stück gemischte Normalwellen und 11 Lose Schlagraum. (672

Am

Montag, den 3. Februar, vormittags 10 Uhr, in Marxzell

aus **Domänenwald - Distrikt VI. Tannenwald Abt. 4:**

24 Tannenstämme II. Kl., 110 ditto III. Kl., 339 dto. IV. Kl., 9 dto. V. Kl., 15 Eichstämme IV. Kl., 46 Tannenstämme II. Kl., 540 Stück starke tannene Stangen, 120 Stück Hopfenstangen I. Kl., 15 Ster buchen Scheitholz II. Kl., 362 dto III. Kl., 135 Ster tannen dto. II., 673 dto. III. Kl., 419 Ster buchen und 162 Ster tannen Prügelholz II. Kl.

Im Distrikt I. zeigt Domänenwaldhüter Kratz in Mittelberg und in Distrikt VI. Domänen - Waldhüter Wagner in Schielberg das Holz auf Verlangen vor.

Holz-Versteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei **Neckargemünd** werden **Samstag, den 25. Januar d. J., morgens 9½ Uhr beginnend,** bei Wirth Götz in **Mückenloch** aus den Abtheilungen „Ueberhau" od der steinigen Wiese, „Epfenberg" beim steinernen Tisch, „Schleihwald" und „Ueberd" des Domänenwald-Distriktes **Neckarberg** versteigert:

355 Ster Buchen-, 34 Ster Forlen-Scheitholz; 285 Ster Buchen-, 5 Ster Birken-, 71 Ster Forlen-Prügelholz; 6500 Buchen-, 1750 gemischte, 900 Forlen-Wellen; 2 Loose Schlagraum.

Vorzeiger des Holzes: Waldhüter Götz in Mückenloch. (670

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Freitag, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald":

310 Ster forlene, 32 gemischte, Scheiter, 79 Ster forlene, 46 gemischte Prügel, 94 Ster forlenes Stockholz, 2500 forlene Wellen und einige Loose Schlagraum;

Samstag, den 25. Januar, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach aus Domänenwald „Hermannsgrund" und „Winterhalde":

390 Ster forlene, 35 gemischte Scheiter, 37 Ster forlene, 20 gemischte Prügel, 160 Ster forlenes Stockholz, 7400 forlene, 4600 gemischte Wellen und verschiedene Loose Schlagraum.

Ersteres Holz zeigt Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach, letzteres Waldhüter Siebler in Nöttingen vor. (653

Rindfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde **Durmersheim** versteigert am **Mittwoch, den 22. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in ihrem Faselstall einen fetten schweren Rindfasel, wozu Steigerungs-Liebhaber eingeladen werden. (625

Durmersheim, den 17. Jan. 1890.

Bürgermeister Heck.

Arbeit-Vergebung.

Für den im Rohbau fertig gestellten Neubau eines physikalischen und physiologischen Instituts der **Universität Freiburg** sollen die

Schreiner-, Glaser- und Schlosser-Arbeiten

im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelnpreise vergeben werden.

Zeichnungen und Arbeits-Bedingungen **können** auf dem Bureau — Merianstraße Nr. 41 in Freiburg — zu den üblichen Bureaustunden in der Zeit vom **Freitag, den 17. bis Dienstag, den 28. Januar 1890** eingesehen werden, woselbst auch die Submissionsformulare erhoben werden können.

Die Angebote sind unter Benützung der ausgehändigten Formulare versiegelt spätestens bis **Mittwoch, den 29. Januar 1890** an den Vorstand des Baubureaus, Herrn Baumeister Bayer in Freiburg einzureichen.

Großh. Baudirektion.

Dr. Jos. Durm.

321) Martin.

Haus-Verkauf.

Ein schönes, neues, über 6½% rentirendes **Haus,** nächst der Infanteriekaserne, ist wegen Kränklichkeit und Wegzug des Besitzers von hier bei geringer Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen würde sich für jedes Geschäft, hauptsächlich aber als Kapitalanlage, sehr eignen.

Kaufliebhaber wollen ihre Adressen unter Nr. 663 in der Expedition der „Bad. Presse" gefl. niederlegen.

Wirthschaft zu verkaufen in Karlsruhe.

In bester **Lage** der Altstadt ist eine Wirthschaft (**Eckhaus**) sogleich zu verkaufen. **Näheres** Steinstraße Nr. 4, **2. Stock.** (620

Das **billigste, reichhaltigste** und **verbreitetste Blatt Badens** ist die in **Karlsruhe** im 6. Jahrgang erscheinende

„Badische Presse".

Notariell beglaubigte Auflage täglich **11,760 Exemplare.**

Die **„Badische Presse"** erscheint **wöchentlich 6mal,** 8 bis **24 Seiten** stark und kostet

vierteljährlich nur 1 M. 50 Pfg.

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 1 M. 90 Pfg.)

Die „Badische Presse" ist **reichhaltig, interessant** und **billig** und macht eine **theure auswärtige Zeitung entbehrlich.** Die „Badische Presse" ist durch ihre gemäßigte objektive Haltung wie kein anderes Blatt dazu geeigenschaftet, **in allen Kreisen des badischen Volkes** gehalten und gelesen zu werden. — Wer sich über Alles, was in der ganzen Welt vorgeht, durch **Leitartikel, Tagesneuigkeiten** und **Telegramme** unterrichten will; wen die **wichtigsten Vorkommnisse** des **Reichstages** ohne spaltenlange Berichte lesen zu müssen interessiren; wer über die Thätigkeit des **badischen Landtages** gerne auf dem Laufenden bliebe (und welcher badische Staatsbürger wollte das nicht?); wer über alle Ereignisse im **ganzen badischen Lande** rasch und ausführlich Bericht haben möchte; wer Interesse an allen Geschehnissen in der **Residenz Karlsruhe** hat; wer **spannende Romane,** interessante und **lehrreiche Schilderungen, Gedichte** und **Scherze** lesen möchte; wer auf **Beförderung, Versetzung** oder **offene Stelle** wartet; wer **Staatspapiere** und **Lotterieloose** hat; wen der reichhaltige und wichtige **Inseratentheil** interessirt, **bestelle und lese die „Bad. Presse".**

Ein interessanter Roman

kommt nächster Tage zum Abdruck. Die hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann: **„Meine zweite Amerikafahrt"** wird neuen Abonnenten gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke **gratis** und franko geliefert.

☞ Die „Badische Presse" liegt in mehr als **1000 Wirthschaften** auf und sollte überhaupt in **keiner** Wirthschaft fehlen. ☜

Inserate finden in der „Badischen Presse" die weiteste und billigste Verbreitung.

Probe-Nummern werden gerne zugesandt.

Bestellungen auf die **„Badische Presse"** können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition der „Badischen Presse"

Thiergarten & Raupp

in **Karlsruhe, Karlstraße 27.**

Kaffee,

großes Lager, roh und gebrannt, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt (673

Friedrich Maisch,

Großh. Hoflieferant,

57 Ludwigsplatz 57.

Besonders erlaube mir, auf einen **gebrannten Kaffee** in vorzüglicher Mischung à M. 1.60 per Pfund aufmerksam zu machen.

... mir kommen, dürfen wir sicher sein.

... nor Casati bittet mich, Ihnen für das ihm bewahrte ... e Andenken bestens zu danken.

... atten Sie mir, nochmals meinen herzlichen Dank aus-

... deutsche Volk die a... Früchte seiner reich... dann zur gebührende...

... zweier Kommilitonen, Richter und Schwarzkopf, ... und von dem Ende, welche dieselbe genommen ... r war von Berlin aus, wohin er sich direkt ge... ach Paris gereist und hatte während eines mehr... en Aufenthaltes daselbst die früheren Bekannten Augen und aus dem Gedächtniß verloren.

Nachricht, daß ein entfernter Verwandter, der ... gesorgt, sich persönlich aber nicht viel um ihn ge... gestorben sei und ihn zu seinem Universalerben ... hatte ihn in die Heimath zurückgerufen.

... r Aufenthalt in Kurland war ihm jedoch durch ... rozeß, den andere Verwandte, die sich benachtheiligt ... wenn auch ohne Erfolg für sie, angestrengt ... erleidet worden. Er machte seine Güter daselbst ... kaufte sich in Westpreußen an und verheirathete ... h mit einer Dame aus der dortigen Gegend. ... einer Frau, noch seinen Kindern hatte er je etwas ... m Abenteuer im Harz erzählt, er betrachtete es ... längst abgethane Jugendthorheit.

... h an demselben Abend fuhren Vater und Sohn ... nzig und von dort mit dem Nachtzug weiter, um ... nort des Dr. Richter zu erreichen. Es war das ... l in ihrer vierundzwanzigjährigen Ehe, daß Frau ... d das Weihnachtsfest ohne ihren Gatten feiern ... d auch ihren ältesten Sohn hatte sie dabei, so ... lebte, noch nie entbehrt; sie verzichtete aber gern; ... r Aufschub erschien ihr ein Verbrechen gegen den ... rüften Dr. Richter und gegen das Mädchen, das

ihr Sohn zu seiner ... ein liebevolles Gefühl ... sprang.

Vater und Soh... gespannter Aufmerksa... und Mathilde zu.

„Hätte ich Dir ... standen, so wäre die ... deckt worden," sagte ... schwiegst Du mir ab... den gleichen Namen ... seine Braut.

„Und warum ... Herz diesem wackeren ... hinzu.

„Weil ich Dir ... daß Deine unselige ... das Herzensleben Dei... briele, die Hand ihres... helm für einen Verw...

„Sehr fein er... schmunzelnd ein.

„Und war entsch...

„Dazu hätten z... „und wie ich meinen ... ohne Weiteres in sein... zähltest Du ihm nicht ... Namensvetter von ihm

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.

Mit jedem Sonntag beginnt eine **neue** Reise. 566

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Abonnement:

Prachtschlösser König Ludwigs

(Hohenschwangau und Neuschwanstein).

Liedertafel.

Mittwoch Abend:

Probe.

11715) **Der Vorstand.**

Monsheimer

Rahm-Käse,

auf der Molkerei - Ausstellung **in** München mit der Bezeichnung „hochfein" anerkannt (Camembert übertreffend), wird von mir in alleiniger Niederlage zu 80 Pfg. das Stück verkauft. (647

Gleichzeitig empfehle täglich frische Monsheimer **Süßrahm-Tafelbutter.**

Fr. Maisch,

Großherzogl. Hoflieferant,

Ludwigsplatz 57.

Schweineschwarten, Ia. Qual. **Ochsenmaul und Fuß,** sowie **Sülz** und alle Sorten **Därme** sind zu haben bei (652

J. Faass, Kronenstr. 54.

Muffler's Kinder-Biscuit-Mehl.

Einziges Fabrikat dieser Art. Nächst der Muttermilch das vorzüglichste Nährmittel. Aerztlich empfohlen als sehr wohlschmeckend, von den Kindern gern genommen und gut ertragen, äußerst leicht verdaulich. Nach Analyse des Herrn Gerichtschemikers Dr. Max Scheid unübertroffen durch das außerordentlich günstige Nährstoff - Verhältniß. Preis pro Büchse 1.20.

Zu haben bei (12982

Friedr. Maisch Sohn, Lammstraße 5,

Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,

Conditor Neu, Kaiserstraße.

Sanatorium und Pension

für **unterleibskranke** und **nervenleidende** **Frauen.**

Wasserheilverfahren, Sool- u. Moorbäder, Massage, Diätkuren. **Durch's** ganze Jahr geöffnet. **Näheres durch** Prospekt. (13910

Markdorf b. Bodensee (Baden).

Dr. Krauss.

Coupons per Febr. bis Oktober kauft jetzt schon A. Dann,

600 Bankgeschäft, **Stuttgart.**

Gänselebern werden fortwährend angekauft **Erbprinzenstraße 21,** 2. Stock. (10791

Kapital-Gesuch.

Ein Angestellter, verheirathet, sucht **800 M.** gegen 5 Prozent Zins und pünktlicher, halbjähriger Abzahlung von je 100 Mark aufzunehmen. Vollständige Sicherung gewährt.

Gefl. Offerten bittet man unter Chiffre S. C. 596 an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Städtische Sparkasse Karlsruhe
(einschl. Schulsparkasse).

Die uns zur Kontrole und Zinsgutschrift vorgelegten Sparbücher können

am 20. bis einschl. 25. d. M., Vormittags von halb 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr

im Versteigerungslokal der Spar- und Pfandleihkasse (Eingang im großen Rathaushof) gegen Rückgabe der ausgestellten Empfangsscheine wieder erhoben werden. (605

Karlsruhe, den 17. Januar 1890.

Der Verwaltungsrat.
Schnetzler.

Festhalle-Maskenball
Karlsruhe (660

Samstag, den 1. Februar 1890, Abends 8 Uhr.

10 Damen- und 6 Herren-Preise für die schönsten oder originellsten Einzelkostüme im Gabenwert von zusammen 150 M., sowie 3 Geldpreise von 200 M., 100 M. und 50 M. für die schönsten oder originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend.

Karlsruher Rudergesellschaft.

Unsere statutengemäße

Haupt-Versammlung

findet **Samstag, den 25. Januar, Abends halb 9 Uhr,** in unserem **Vereinslokale (Hotel Tannhäuser)** statt.

Um vollzähliges Erscheinen wird höflich ersucht. (619

Der Vorstand.

Wissenschaftlicher Vortrag

über

„Die Katakomben",

gehalten von

Dr. Anton de Waal,

Rector des deutschen Campo Santo in Rom und Herausgeber der historisch-archäologischen Quartalschrift,

Dienstag, den 21. Januar, Abends 7½ Uhr,

im großen Rathhaussaale.

Eintrittskarten (Saalbillette à 1 Mk., Galleriebillette à 50 Pfg.) sind zu haben bei der **Agentur der Literarischen Anstalt,** bei Herrn Stadtpfarrmeßner **Kaiser** und **Abends an der Kasse.**

Der Ertrag ist zur Restauration des deutschen Campo Santo bestimmt. (628

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Ausstellung und Verkaufsstelle von Gaskoch- und Heiz-Apparaten:

Kaiser-Passage No. 12 u. 14.

r „Bad. Presse".

Gasverbrauch der au

1 Liter Wasser siedend zu machen kos
1 „ „ „ „ erhalten „
1 Stunde Bügeln kostet an Gas .

Alle in den Ausstellungsr
Apparate werden zum praktischen
ohne Miethberechnung abgegeben.
Apparate im Umlauf von 14 Tag
werden.

Verstei

Mittwoch, den
Vormittags 9 Uhr und Na
werden im **Auktionslokal, Zäh**
gegen Baarzahlung öffentlich versteig

3 Chiffonnieres, 1 einthüriger
1 Waschkommode, 1 Amerikaner
1 alte Kastenhr, 2 Regulateur
unter Glas, 1 Aktenschaft,
1 Parthie feiner Buxkin für
hosen, 1 große Parthie neue
leinene Betttücher und Ko
Frauenhemden. 3 Dutzend Snt.
1 Deckbett, 2 Kopfkissen,
3 Dutzend Strohschuhe, 1 Zi
Vögel, als: 1 Uhu, 2 Buss
1 Wanderfalk, 1 Wasserhuhr
wozu Liebhaber höflichst einladet

S. Hischma

Zur billigsten Anfertigung

jeder Art

Geschäfts-Formulare als: Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.

empfehlen sich

Thiergarten & Raupp (Badische Presse),

Karlstrasse Nr. 27.

10., neu durchgesehene und erweiterte Auflage

ca. 12 Lieferungen à 1 Mk. — compl. in 3 Bänden ca. 12 Mk.

Billige Volksausgabe.

Philosophie des Unbewussten

von (352

Ed. v. Hartmann.

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Friedrichsbad Karlsruhe,

Kaiserstraße 136. (11710

Billigste Badgelegenheit.

Ganze Anstalt geheizt ohne Preiserhöhung. Wasserwärme im großen Schwimmbassin der äußeren Temperatur stets angemessen.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.

Jeden Montag Nachmittag sämmtliche Bäder zu halben Preisen.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

BAZAR RAUPP,

3 Karl-Friedrichstraße 3.

Zur **Faschingszeit** empfehle billigst:

Goldborden,	**Goldfransen,**
Silberborden,	**Silberfransen,**
Goldspitzen,	**Goldflitter,**
Silberspitzen,	**Silberflitter,**
Goldlitzen,	**Goldsterne,**
Silberlitzen,	**Silbersterne,**
Goldschnüre,	**Schmetterlinge**
Silberschnüre,	**u. s. w.**

Billigste Preise.

— Grösste Auswahl. —

Ausverkauf!

Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Ladengeschäfts setze mein Lager einem Ausverkauf aus und gewähre bei Baarzahlung

15 % Rabatt

auf sämmtliche in **nur anerkannt bester Qualität** vorhandenen Waaren, bestehend aus

Petroleum-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Gas-Lüster, Ampeln und Lyren, Bad-Wannen u. -Oefen, Vogelkäfige, Laternen, Kaffeemaschinen, Spirituskocher, Kaffee- und Theeservices, Besteck-, Geld- und Brodkörbe, Zucker-, Kaffee- und Theebüchsen, Brief- u. Schlüsselkästchen, Toiletteeimer, Wasserkannen, Kübel, Bett-Flaschen

und sonstige Küchen- und Haushaltungs-Artikel aller Art, in blank und lakirtem Blech, Zink, Britania, Messing 2c. (10253

Albert Maeyer,
22 Hirschstraße 22.

Emmenthaler-Käse
Münster- „
Romadour- „
Monsheimer „
Spunden- „
Roquefort- „
Kräuter- „
Edamer- „
Limburger- „
Parmesan- „ (64

empfiehlt

Friedrich Maisch,
Großh. Hoflieferant,
57 Ludwigsplatz 57.

Ein **Polytechniker** ertheilt Gymnasiasten

Nachhilfstunden

in allen Fächern. Gefl. Offerten unter Chiffre A. G. 557 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Schrempp'sches

Lagerbier,

ganze Flaschen à 18 Pfg.,
halbe Flaschen à 10 Pfg.
empfiehlt höflichst (685

Frau Dietsche,
Schützenstraße 53, parterre.

Zugelaufen

ein schwarzer Spitzer-Hund. Abzuholen binnen 3 Tagen bei **Johann Mohr** in Neureuth. (659

Conserven.

Sämmtliche Sorten **Früchte- und Gemüse-Conserven, Marmeladen** u. s. w. empfiehlt billigst (644

Friedrich Maisch,
Großh. Hoflieferant,
57 Ludwigsplatz 57.

Läufer-Reste, Vorlagen, Tischdecken, Kommodedecken von 1 M. an, und **Schoner,**

Bettdecken,

große weiße von M. 1.50, farbige von M. 2.50 an, sowie

wollene Schlafdecken,

Preise bekannt billigst.

Oscar Beier,
Kaiserstraße 141, 496
nächst dem Marktplatz.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 20.

	Consols. v. 1875	101.20
	nl. v. 1880 p. ult.	94.—
	Gold-Anl. v. 1889	95.90
	fr. kons. E.-A	94.10
	Rente	84.40
	isenbahn	86.—
	. Zoll	80.20
	ier	72.20
	conv.	23.95
	er unif. p. ult.	93.70
	ivil.	104.20
	v. 1888	100.90
	giesen	64.10
		95.20
	caner	94.20
	rweger v. 1886	100.20
	hweden	99.80
		89.—
	Gold-Anl.	90.30
	ere Gold-A. v. 88	83.—
	isenbahn-Aktien.	
	ische Ludwigsb.	118.60
		233.70
	eck-Büchener	174.10
	rienburg Mw.	53.30
	ktb. Friedr.-Fr.	163.70

4	Werra-Bahn	91.40
	Unter-Elbe A.	112.—
5	Albrecht	51.¼
5	Alföld-Fium.	174 —
5	Böhm. Nordbahn	188.¼
5	do. Westbahn	287 —
5	Buschth. Lit. B.	348.¾
5	Donau-Drau	174.—
4	Dux-Bodenb.	408.¾
5	Gal. Karl-L. p. ult.	159.½
5	Graz-Köslach	215.—
5	Oesterr. Franz-Stb.	200.⅝
5	„ Lokalbahn	118.⅛
5	„ Südbahn	115.⅞
5	„ Nordwest	168.⅛
5	„ Elbthal	192.⅝
4	Raab-Oedenburg	53.—
4½	Reich.-Pardub.	147.—
5	Ung.-Gal. I.	168.—
4	Bern-Jura Fr.	115.90
4	Gotthardtbahn „	165.30
4	Schweiz. Centr. „	142.20
4	„ Nord-Ost „	131.40
4	Verein. Schw.-B.	113.90
4	Mittelmeer Lire	107.20
4½	Sicilianische	—.—
5	Westsicilianische	71.—

Prioritäten

4	Böhm. West Gold M
4	Elisabeth-Pr. stpfl. A
4	„ stfr. M
4	Franz-Jos. Silb. ö. W
5	Oest. Süd-L. fl.
3	„ „ „
5	„ Ung. Staatsb.
4	„ „
3	„ „ I-VIIIE.
4	Prag-Duxer
3	Raab-Oedenbg.
4	Rudolf Silb. ö. W.
4	Gotthard
3	Ital. gar. Eis.
3	Livorneser
3	Südital. E.-B.
5	Toscan. Centr.
4	Atlantic & Pacific
5	Chicago-Milw
6	Central Pacific
6	Southern Pac
6	Missouri Pacific Denver u. Rio Gr.

Für Magenleidende,

Reconvalescenten, Wöchnerinnen und **Kinder** ist wegen leichter Verdaulichkeit der

Friedrichsdorfer Zwieback

von Aerzten sehr empfohlen worden. Fl Packet 50 Pfg. und bei größerer Abnahme hohen Rabatt.

Alleinige Niederlage bei (537

C. Vayhinger,
Conditorei und Café, Sofienstr. 26
und
Franz Seidelmaier,
Werderplatz 32.

Feinstes

Congo-Tafelöl

(Ersatz für Olivenöl)

empfiehlt (646

Friedrich Maisch,
Großh. Hoflieferant,
Ludwigsplatz 57.

Flaschenbiere:

per Flasche ohne G

Kulmbacher dunkles **Exportbier** 30
Printz'sches helles **Exportbier** 20
Printz'sches dunkles **Lagerbier** 18
Sinner'sches helles **Exportbier** 22
Engl. Porter **„Imperial stou**
von Baß u. Cie. in London,
½ Flasche 40 ₰, per 1/1 Fla
80 ₰, empfiehlt

Friedrich Maisch,
Großh. Hoflieferant,
57 Ludwigsplatz 57.